

Erscheint wöchentlich sechsmal (mit Ausnahme der Feiertage).
Schriftleitung, Verwaltung und
Buchdruckerei Tel. 25-67, 25-68,
25-69, Maribor, Kopaljska ul. 6.



Inserten- und Abonnements-Annahme in der Verwaltung. Bezugspreis:
Abholen oder durch die Post monatlich Din 23.—, bei Zustellung Din 24.—, für
das Ausland monatlich Din 35.—, Einzelnummer Din 1.50 und Din 2.—, Ma-
nuskrifte werden nicht retourniert. Bei Anfragen Rückporto beilegen.

Poština plačana v gotovini.

Preis Din 1'50

Mariborer Zeitung

Flandern-Schlacht am Höhepunkte

Nach der Waffenstreckung der belgischen Armee verstärkter Druck der deutschen Truppen im Norden der belgischen Front

Die gestrigen Kriegsberichte / Berlin meldet: 400.000 bis 500.000 Belgier legen die Waffen nieder, Durchbruch der französischen Grenzbefestigungen bei Valenciennes, 10 Kilometer vor Brügge / Die Kriegsberichte der Alliierten: Englische Front in Flandern nach wie vor intakt, Zeitgewinn der Franzosen zum Ausbau der Somme-Positionen, Kampfmoral der alliierten Truppen ungebrochen

Berlin, 29. Mai. (Avala.) DNB berichtet: Aus dem Führerquartier wurde gestern der folgende Bericht der deutschen Wehrmacht bekanntgegeben: »Die große Schlacht in Flandern und im Artois hat ihren Höhepunkt erreicht. Im scharfen Angriff brachen unsere Truppen zum Teil erbitterten Widerstand und drängten die eingeschlossenen feindlichen Armeen auf immer engeren Raum zusammen, in dem auch die Luftwaffe mit starken Kräften vernichtend wirkte. Gegen die belgische Armee gewannen wir nach harten Kämpfen schnell Boden und stehen zehn Kilometer vor Brügge und vor Thourout. Thielde wurde durchschritten und die dort befindliche starke feindliche Artilleriegruppe im Nahkampf gestürmt.

In Erkenntnis dieser hoffnungslosen Lage hat, wie schon durch Sondermeldung bekanntgegeben, die belgische Armee unter Führung ihres Königs in Stärke von etwa 400.000 bis 500.000 Mann die Waffen gestreckt.

Gegen die umschlossenen Engländer und Franzosen geht der Kampf weiter. Nördlich Valenciennes haben unsere Truppen in breiter Front die starken französischen Grenzbefestigungen durchbrochen und westlich Valenciennes den Schelde-Kanal überschritten. Orchies und Douair sind genommen. An dem Erfolg ist der Kommandeur eines Infanteriebataillons, Major Boehme, hervorragend beteiligt.

Auch vom Westen her wurde an der ganzen Front der Feind zurückgeworfen. La Basse, Merville, Hazebrouck und Bourbourg-Ville sind in deutscher Hand. Die Luftwaffe belegte die nach Zeebrügge, Nieuport, Ostende und Dünkirchen führenden Straßen und Eisenbahnlinien, Hafenanlagen sowie die in den Häfen liegenden Schiffe mit Bomben. In Dünkirchen ist die Hafenbrücke zerstört worden. Zwischen Calais und Dover erhielt ein feindlicher Zerstörer einen schweren Treffer.

An der Südfront wurden einzelne mit Panzern geführte feindliche Angriffe an der unteren Somme abgewiesen. Dabei wurden dreißig feindliche Panzer vernichtet, allein neun hiervon durch den Schützen Bringforth. Südlich Carignan wurden unsere Stellungen verbessert und starke feindliche Gegenangriffe abgewiesen.

Die Verluste des Gegners in der Luft betrugen gestern insgesamt 91 Flugzeuge, davon wurden im Luftkampf 63, durch Flakartillerie 11 abgeschossen. Auf einem Flugplatz wurden 15 Flugzeuge am Boden zerstört. 23 deutsche Flugzeuge werden vermißt.

Auch im nördlichen Norwegen griff die Luftwaffe mit Erfolg ein. In Bodö wurden ein Sender zerstört, ein zweiter stark beschädigt, zwei feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Deutsche Schnellboote vernichteten, wie schon durch Sondermeldung bekanntgegeben, vor der belgischen Küste einen britischen Zerstörer und ein feindliches U-Boot. In der Nacht zum 28. Mai gelang es einem Schnellboot, auch noch einen schwerbeladenen feindlichen Transporter von 3000 Tonnen zu versenken.

Die englische Luftwaffe setzte ihre planlosen Angriffe auf nichtmilitärische Ziele in Nord- und Westdeutschland fort. Mehrere Zivilpersonen wurden getötet.

London, 29. Mai. (Avala.) Havas berichtet: Das englische Oberkommando hat gestern abends folgenden Bericht ausgegeben: Der Feind hat heute die englischen Stellungen auf flandrischem Gebiete sehr stark angegriffen. Die englischen Truppen haben erfolgreich mehrere Angriffe abgewiesen und hierbei die Verbindungen mit den französischen Panzer-einheiten aufrecht erhalten. Am belgischen Kriegsschauplatz kämpfen die englischen Truppen gemeinsam mit den belgischen und leisten starken feindlichen Angriffen heftigen Widerstand. Die englische Front ist vollkommen unberührt geblieben. Unsere Flugzeuge vollzogen eine Reihe von Bombardements im Etappenraum des Feindes. Zahlreiche Flugzeuge wurden durch die englische Artillerie abgeschossen.

London, 29. Mai. (Avala.) Reuter meldet: Wie aus ermächtigten Quellen verlautet, wird die Schlacht in Flandern und Nordfrankreich eine der blutigsten Schlachten der französischen Armee sein. Das Gros des britischen Expeditionskorps befindet sich in Nordfrankreich, aber nicht zur Gänze. Dadurch, daß die Engländer den Kampf fortsetzen, wird den der Zeitgewinn ermöglicht, der für die Befestigung der Stellungen an der Somme erforderlich ist. Das britische Expeditionskorps darf keinesfalls als eine Gelegenheitsarmee betrachtet werden. Die englischen Soldaten haben ihre Disziplin und Entschlossenheit nicht einen Augenblick aufgegeben. Sie erwiesen sich im Kampfe von Mann zu Mann so überlegen wie ihre Kameraden in der Kriegsflotte und der Luftwaffe.

Es versteht sich von selbst, daß ein Frontwechsel in dem Sinne, daß die Angriffe von allen Seiten abgewiesen werden, nicht möglich ist. Die britischen Soldaten kämpfen an der Seite ihrer französischen Kameraden und werden den Kampf fortsetzen. Sie haben sowohl die Angriffsbefehle als auch die Rückzugsanordnungen in voller Ordnung durchgeführt. Die Engländer kämpfen 15 Tage ohne Unterlaß. Sie wurden ständig von feindlichen Flugzeugen und Tanks angegriffen, ohne zu weichen. Dies alles wäre unmöglich, wenn nicht das absolute Vertrauen der Mannschaft den Offizieren gegenüber bestünde, die die besten Beweise ihrer Kommandofähigkeit geliefert haben.

Paris, 29. Mai. (Avala.) Havas berichtet: Das Oberkommando der französischen Armee veröffentlichte gestern abends den nachstehenden 365. Kriegsbericht: Durch die Entscheidung des belgischen Königs wurde es dem Feind möglich gemacht, seinen Druck im Norden zu verstärken, wo aber englische und französische Truppen mit der bisherigen Entschlossenheit weiter kämpfen. An der Maas werden unablässig die Kämpfe fortgesetzt, in deren Verlaufe die Alliierten weitere Erfolge zu erringen vermochten.

Die französischen Bomber unternahmen Tag und Nacht Angriffe auf feindliche Flugplätze, Marschkolonnen, Magazine usw. An der übrigen Front ereignete sich nichts erwähnenswertes.

London, 29. Mai. Das Informationsministerium berichtet: Die Räumung der Stadt Boulogne erfolgte ordnungsgemäß und ohne größere Verluste, obwohl die Stadt dem starken Bombardement aus der Luft und der Artillerietätigkeit des Feindes sowie seiner Panzerwaffe ausgesetzt war. Eine englische Matrosenabteilung machte sich besonders verdienstvoll, indem sie alle Objekte, die dem Feind irgendwie dienen könnten, in die Luft sprengte. Die in Boulogne und Umgebung verteilten englischen Truppen wurden von englischen Zerstörern an Bord genommen, die nacheinander an den Molen hielten, sodaß die Einschiffung der Truppen und des Kriegsmaterials rasch vonstatten ging. Die Geschütze der Zerstörer behinderten sehr stark den von allen Seiten auf die Stadt drückenden Feind.

Berlin, 29. Mai. (Avala.) Das Deutsche Nachrichtenbüro meldet: Die jüngsten Erfolge der deutschen Truppen in Nordwestfrankreich dürfen nicht nur vom militärischen, sondern auch vom wirtschaftlichen Gesichtspunkt betrachtet werden. Die deutschen Truppen befinden sich im industriereichsten Teil Frankreichs, der für das Wirtschaftsleben des Landes von größter Bedeutung ist. Der nordöstliche Teil Frankreichs, der jetzt Kriegsschauplatz ist, erzeugt 75% der französischen Kohlenproduktion, 21% der Eisenproduktion, 82% der Stahlproduktion usw. Deutsche Fachleute behaupten, daß die Textilindustrie in diesen Gebieten 88% der französischen Wollwarenherzeugung deckt. Sie deckt ferner 30% der Baumwollwaren und Garne sowie 90% der Leinenindustrie. Das Departement Nord mit dem Industriezentrum Lille ist ein bekanntes Industriegebiet.

London, 29. Mai. (Avala.) Reuter teilt mit: Trotz der Konsternierung, die die Kapitulation Belgiens in den alliierten Ländern hervorrief, wird nach wie vor hervorgehoben, daß die Moral der alliierten Truppen nicht im geringsten gesunken sei. Sowohl in England als auch in Frankreich wird in diesem Zusammenhang erklärt, daß die Westmächte bei ihrem Beschluß verharren, den Krieg bis zum endgültigen Siege fortzusetzen. So erklärte der Präsident der Südafrikanischen Union General Smuts folgendes: »Wir werden siegen, doch ist es notwendig, daß wir mit allen Kräften kämpfen. Unsere Verbündeten werden den Kampf fortsetzen und wir selbst werden noch mehr Mut und Entschlossenheit zum Einsatz bringen.« Am Schlusse seiner Rede appellierte General Smuts an die Länder der Südafrikanischen Union, so viel als möglich für die gemeinsame Sache zu opfern.

Ottawa, 29. Mai. (Avala.) Havas meldet: Die ernste Lage in Europa führte

zu einer Konferenz der Regierungsvertreter mit den Vertretern der Opposition. Im Rahmen dieser Konferenz wurde hervorgehoben, daß Kanada soviel als möglich zu den Anstrengungen der Alliierten beitragen müsse, damit der Sieg erreicht werde.

Washington, 29. Mai. (Avala.) Havas berichtet: Der belgische Botschafter erließ eine Mitteilung, in der es heißt, daß er vom Ministerpräsidenten Pierlot die Nachricht von der Kapitulation der belgischen Armee erhalten habe. Der König habe die Kapitulation im Widerspruch zur Verfassung unterzeichnet, so daß die belgische Regierung den Kampf gemeinsam mit den Verbündeten fortsetze.

Paris, 29. Mai. (Avala.) Havas teilt mit: Gestern defilierte bis in die späten Abendstunden eine riesige Menschenmenge am Place de la Concorde vor dem Denkmal des verstorbenen belgischen Königs Albert vorüber. Das Denkmal ist mit Blumen verlegt. Die in Paris befindlichen Mitglieder des belgischen Parlaments legten am Grabe des Unbekannten Soldaten einen Kranz nieder.

Madrid, 29. Mai. (Avala.) Stefani meldet: Die Kapitulation Belgiens bildet die Überraschung der spanischen Öffentlichkeit. Die gestrigen Abendblätter versuchen die Entscheidung des belgischen Königs zu rechtfertigen.

Paris, 29. Mai. (Avala.) Havas berichtet: Im Verlaufe der Operationen in der Nordsee werden wiederholt Einheiten der französischen Kriegsflotte genannt. Die Namen der Einheiten und deren Anzahl werden jedoch verschwiegen, doch nimmt an diesen Operationen eine große Anzahl von Torpedobooten und Zerstörern teil. Es ist zu betonen, daß sich die Mannschaften dies. Einheiten überaus tapfer halten und daß die Offiziere in den Tagesbefehlen sehr oft genannt werden. Dasselbe gilt auch für die Aktivität der Küstenbatterien, deren Vorgesetzte wiederholt belobt wurden.

Beirut, 29. Mai. (Avala.) Havas teilt mit: Der hiesige amerikanische Konsul erteilte allen in Syrien lebenden amerikanischen Staatsbürgern den Rat, sobald wie möglich nach den Vereinigten Staaten zurückzukehren, um auf diese Weise die noch verbleibenden Einschiffungsmöglichkeiten auszunützen.

Paris, 29. Mai. (Avala.) Havas meldet: Gestern haben die in Paris lebenden Belgier die Erklärung abgegeben, daß sie sich mit der belgischen Regierung solidarisch fühlen. Die Präsidenten der in Paris und Umgebung domizilierten belgischen Vereinigungen hielten gestern eine gemeinsame Sitzung ab, in der einstimmig ein von den belgischen Journalisten redigiertes Manifest zur Annahme gelangte.

Zürich, 29. Mai. Devisen: Beograd 10, Paris 8.01, London 14.15, Newyork 46, Mailand 22.50, Berlin 178.75, Budapest 79.30, Athen 3, Bukarest 2.25, Helsinki 8.50, Buenos Aires 101

Vor und nach der belgischen Kapitulation

Die sensationelle Mitteilung aus dem Führer-Hauptquartier / Dem König der Belgier wurde ein Schloß in Belgien zur Verfügung gestellt / Ehrenvolle Behandlung der belgischen Armee / Die belgische Regierung in Paris / Paris und London erbittert / Reynaud über die Waffenstreckung der belgischen Armee / Dramatischer Verlauf des letzten belgischen Kronrates

Führer-Hauptquartier, 29. d. (Avala). Das Deutsche Nachrichtenbüro meldet: Um das weitere Blutvergießen und sinnlose Zerstören seines Staates zu verhindern, hat sich der König der Belgier entschlossen, im Gegensatz zum Wunsche der Mehrheit seines Ministeriums die Waffen zu strecken. Das Kriegsministerium, das in der Hauptsache die Katastrophe Belgiens heraufbeschworen hatte, scheint nun geneigt zu sein, den englisch-französischen Befehlshabern auch weiterhin zu gehorchen. Der Führer hat angeordnet, gegenüber dem König der Belgier und seiner Armee jenes Verhalten zu beobachten, auf welches tapfer kämpfende Soldaten Anspruch erheben können. Da der König für seine Person keinen Wunsch geäußert hat, wurde ihm bis zur endgültigen Bestimmung seines Wohnortes ein belgisches Schloß angewiesen. Es scheint, daß sich die Gesamtzahl der durch die Kapitulation betroffenen belgischen Soldaten auf rund eine halbe Million Mann beziffert. Die deutschen Armeen werden sich jetzt mit vermehrten Kräften der Vernichtung der Hauptschuldigen dieses Krieges widmen können.

Paris, 29. Mai. (Aval.) Havas berichtet: In französischen militärischen Kreisen wird erklärt, daß die Tat König Leopolds umso schlimmer sei, als sie in einem Augenblick erfolgte, in welchem die Lage der französischen und der englischen Truppen im Norden schwierig, aber nicht hoffnungslos war.

Berlin, 29. Mai. (Avala.) Das DNB berichtet: Im Sinne des Befehles König Leopolds, der sich für die Waffenstreckung entschieden hat, begannen die belgischen Truppen gestern mit der Niederlegung der Waffen. Die Waffen werden an den vom Oberkommando der deutschen Wehrmacht bestimmten Stellen gesammelt. Der Kapitulationsvertrag wird wahrscheinlich morgen unterzeichnet werden. König Leopold wird sich sodann in ein Schloß zurückziehen, das seine ständige Residenz sein wird.

Paris, 29. Mai. Havas berichtet: Die belgische Regierung ist von London nach Paris übersiedelt. Ministerpräsident Pierlot hielt gestern um 19.30 Uhr im Pariser Rundfunk eine Rede, in der er eingangs erklärte, Belgien sei verwundet gewesen, als König Leopold mit den Deutschen in Verhandlungen trat. Seitdem der König sich mit dem Feind geeinigt habe, sei er nicht mehr in der Lage, die ihm das Herrschen ermöglichende. Alle Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten des belgischen Heeres seien daher des Eides, den sie ihrem Herrscher geleistet, entbunden. Für den Fall, daß der König seine Gewalt nicht ausüben vermag, sehe die Regierung die volle Machtergreifung durch die Regierung vor, die das Vertrauen des Parlaments besitzt. Dieser Fall sei jetzt eingetreten. Die Regierung sei daher als legitime Vertreterin des belgischen Volkes fest entschlossen, den Krieg fortzusetzen. Die Regierungsbeschlüsse hinsichtlich des weiteren Widerstandes ständen im Einklang mit den Bestrebungen der Alliierten.

Paris, 29. Mai. Havas berichtet: Die Rede, die Ministerpräsident Reynaud gestern um 8.30 Uhr hielt, trägt folgenden Wortlaut:

»Ich muß dem französischen Volke einen sehr schlimmen Fall mitteilen, der sich heute nachts ereignet hat. Frankreich kann weiterhin nicht mehr auf die Unterstützung der belgischen Armee rechnen. Seit 4 Uhr frühmorgens kämpfen die französische und die englische Armee allein gegen den Feind. Ihr alle kennt die Lage. Nach dem Durchbruch unserer Front am 14. Mai zwängten sich die deutschen Truppen zwischen unsere Armeen, die in zwei Gruppen geteilt wurden. Die eine Gruppe blieb im Norden, die andere im Süden. Im Süden halten sich die franzö-

sischen Divisionen erfolgreich auf der neuen Front, die entlang der Somme und Aisne verläuft und sich mit der unbeführten Maginot-Linie verbindet. Im Norden blieben drei verbündete Heere: die belgische, die französische und die englische Armee unter dem Kommando des Generals Blanchard. Diese Armee wurde über den Hafen von Dünkirchen verpflegt. Die französische und die englische Armee verteidigten diesen Hafen im Süden und im Osten, die belgische hingegen im Norden. Und diese belgische Armee hat sich plötzlich auf offenem Schlachtfeld ergeben, ohne hievon die französischen und englischen Kameraden in Kenntnis zu setzen. Der Befehl, der von König Leopold III. erteilt wurde, hat nun den deutschen Divisionen den Weg geöffnet. Vor genau achtzehn Tagen hat uns der gleiche König, der bis zu jenem Augenblick den deutschen wie den alliierten Versprechungen den gleichen Glauben geschenkt hatte, um Hilfeleistung gebeten, die ihm gewährt wurde auf Grund von Generalstabsplänen, die bereits im Dezember vorigen Jahres festgelegt worden waren.

Und nun geht dieser gleiche König her und legt die Waffen nieder, ohne dem Befehlshaber General Blanchard auch nur ein Sterbenswörtlein zu sagen und ohne auch nur ein Wort für die englischen und französischen Soldaten zu haben, die auf seinen besorgten Ruf herbeigeeilt waren, um sein Vaterland zu verteidigen. Die belgische Regierung hat mir mitgeteilt, daß der König diesen seinen Schritt gegen die Überzeugung der verantwortlichen Minister der belgischen Regierung getan hat, die entschlossen ist, alle verfügbaren Kräfte Belgiens gegen den gemeinsamen Feind einzusetzen, eine neue belgische Armee aufzustellen und mit Frankreich an der Wiederaufrüstung mitzuarbeiten.

Wir denken dabei an unsere eigenen Soldaten. Sie können ruhig behaupten, daß ihre Ehre unberührt blieb und daß sie sich tapfer halten. An jedem Tag in dieser Schlacht, die nun schon achtzehn Tage dauert, haben sie in Tausenden von Fällen ihren Mut unter Beweis gestellt. Junge und aufopferungsvolle Franzosen, die an die Stelle der älteren Generation getreten waren, haben sich mit Ruhm gekrönt. Unsere Soldaten und Befehlshaber sind eine Einheit geblieben, der das Vaterland Vertrauen entgegenbringt und die morgen Gegenstand der Bewunderung der ganzen Welt sein wird.

Wir wußten es, daß uns trübe Tage bevorstehen. Schon Hunderte Male sind Feinde in Frankreich eingebrochen, aber nie vermochten sie Frankreich zu besiegen und auf den Boden zu legen. Aus den jetzigen Prüfungen wird eine neue französische Seele geschmiedet werden, die das Vaterland größer machen wird als je zuvor. Unser Vertrauen in den Sieg ist nicht erschüttert. Die Anstrengungen eines jeden Franzosen werden sich verzehnfachen. Das Unglück hat Frankreich immer größer gemacht. Noch nie war unser Va-

terland so groß wie jetzt. An der neuen Front, die unser großer Befehlshaber Weygand einvernehmlich mit Marschall Petain auf die Somme und Aisne verlegt hat, werden unsere Truppen Widerstand leisten. Weil sie Widerstand leisten können, werden sie auch siegen.«

Rom, 29. Mai. Das DNB meldet: Die gesamte italienische Presse veröffentlicht die Kapitulation Belgiens mit riesigen Schlagzeilen. In ihren Kommentaren weisen die italienischen Blätter auf das tragische Schicksal aller kleinen Staaten, die sich in den gegenwärtigen Kampf zwischen den Großmächten verwickeln ließen. »Giornale d'Italia« veröffentlicht einen Leitartikel, in dem es heißt, daß sich König Leopold offenkundig unter dem Eindruck der furchtbaren Verluste in der belgischen Armee im Kampfe mit der überlegenen deutschen Wehrmacht für die Waffenstreckung entschlossen habe.

London, 29. Mai. (Avala.) Reuter meldet: Die Nachricht von der Kapitulation Belgiens ist von der englischen Bevölkerung ruhig und mit Würde entgegengenommen worden. Obwohl man auf die sen jähren Schlag nicht vorbereitet war, rechnete man bereits mit der Möglichkeit, daß das britische Imperium mit eigenen Kräften für den Sieg werde ringen müssen. Die Volksmassen in England sind bereit, früher oder später die Möglichkeit entgegenzunehmen, daß der Krieg sich ihren Siedlungen nähern werde.

London, 29. Mai. (Aval.) Reuter meldet: Informationsminister Duff Cooper hielt gestern mittags eine Rundfunkrede, in der er u. a. sagte: »Die Kapitulation Belgiens wurde heute bei Morgenrauschen beschlossen. Ich glaube nicht, daß wir berufen sind, über diese Entscheidung unser Urteil zu fällen. Wir wissen, daß die belgische Armee unter furchtbaren Schwierigkeiten tapfer gekämpft hat. Die Lage, die sich daraus für die englische Armee ergibt, ist äußerst schwierig, doch besteht kein Grund zur Panik. Möge der Ausgang dieser Schlacht wie immer sein, wir verlieren nicht und können auch nicht verlieren.«

Rom, 29. Mai. Der italienische Rundfunk meldete gestern über Ostende folgende Einzelheiten über die Kapitulation Belgiens: Der Entschluß König Leopolds, mit seiner ganzen Armee zu kapitulieren, wurde bereits am 27. d. M. nachmittags gefaßt. Im Hauptquartier der belgischen Armee fand eine Konferenz statt, an der sich alle Minister — mit Ausnahme der in London weilenden — und hervorragende belgische Generale beteiligten. Den Vorsitz führte König Leopold III. Zuerst hielt Ministerpräsident Pierlot ein Exposé über die in London und Paris über die Lage Belgiens geführten Verhandlungen. Daraufhin berichteten die einzelnen Generale über die militärische Lage die sie für sehr kritisch hielten, da die belgische Armee bereits 100.000 Tote und Verwundete sowie eine große Anzahl von

Gefangenen auszuweisen hatte. Auch die Verluste an Material seien enorm gewesen. Daraufhin erhob sich König Leopold und erklärte, er habe sich für die Waffenstreckung entschlossen, da er unter solchen Umständen keine Möglichkeit der Fortsetzung des Kampfes sehe. Die belgische Armee — so erklärte der König — sei sich selbst überlassen. Hilfe habe es keine gegeben, noch sei eine solche zu erwarten, da die Alliierten die Stärke der Deutschen unterschätzt hätten, so daß Belgien jetzt die schwersten Folgen zu tragen hätte. Diese Erklärung des Königs wirkte auf die Minister wie eine Bombe. Die Generale erklärten jedoch, der König sei im Recht, es gebe wirklich keinen anderen Ausweg als die Kapitulation, wenn Belgien nicht auf Jahrzehnte vollkommen vernichtet werden soll. Einige Generale wiesen daraufhin, daß die Engländer und Franzosen gelegentlich des Rückzuges größere Verwüstungen anrichten als die deutschen Bomber, und zwar mit dem Hinweis darauf, daß den Deutschen nichts in die Hände fallen dürfe. Die Minister versuchten den König noch zu beeinflussen, er möge von seinem Entschluß zurücktreten. Der König erklärte jedoch, daß er bei seinem Entschlusse verharre. Ministerpräsident Pierlot benachrichtigte daraufhin die Regierungen Englands und Frankreichs über den Beschluß des Königs. Der französische Oberbefehlshaber Blanchard ersuchte gleichzeitig um eine Audienz bei König Leopold. England und Frankreich versuchten durch Pierlot und General Blanchard den König zu einem Aufschub der Kapitulation um wenigstens eine Woche zu bewegen, doch lehnte Leopold III. auch dies ab. Die Aussprache zwischen General Blanchard und König Leopold III. soll stürmisch und dramatisch gewesen sein. Der General versuchte vergeblich den König von seinem Beschlusse abzubringen, indem er ihm versprach, daß man Belgien retten werde. Angeblich soll König Leopold III. von Blanchard verlangt haben, die französische Armee möge bei Amiens zur Offensive übergehen, um so den Druck auf die belgische Armee zu verringern. Blanchard setzte sich funktentelegraphisch mit Weygand in Verbindung und erklärte sodann dem König, daß er die Offensive nicht in Aussicht stellen könne. Daraufhin brach König Leopold alle weiteren Verhandlungen mit dem Oberbefehlshaber der Alliierten in Flandern ab. Gegen Abend versuchte Ministerpräsident Pierlot noch einmal, den König zu überreden, indem er ihm mitteilte, daß er von den Westmächte-Regierungen hinsichtlich der Wiederherstellung und des Aufbaues Belgiens starke Garantien erhalten habe. Der König erklärte aber, es handle sich nicht so sehr um die Zerstörungen als um das Leben der Hunderttausende, wenn der Kampf fortgesetzt würde, da es offenkundig sei, daß die belgische Armee, soferne sie nicht die Waffen strecke, bis zum letzten Mann vernichtet werden würde.

Um 2 Uhr nachts trat König Leopold mit dem deutschen Generalstab in Fühlung, und zwar durch den Befehlshaber in Gent. Dieser deutsche Befehlshaber war bereits abends zuvor dahin informiert worden, daß wichtige Ereignisse bevorstünden und daß er sich deshalb bereithalten möge. Jeder Schritt von belgischer Seite möge sofort dem Generalstab mitgeteilt werden. Nach kurzen Vorverhandlungen überreichte König Leopold um 4 Uhr frühmorgens dem deutschen Generalstab die formelle Kapitulation der belgischen Armee. Um 4.15 Uhr nahm der deutsche Generalstab die bedingungslos angebotene Kapitulation an. Gleich darauf wurde den deutschen Kommandanten die Weisung zuteil, mit den belgischen Soldaten als einem Gegner umzugehen, der sich fair geschlagen habe und daher die soldatische Anerkennung verdiene.

Vor beschleunigten Kriegsoperationen im Westen

Berlin, 29. Mai. United Press berichtet: Wie von maßgeblicher Seite erklärt wird, wird die Eliminierung der belgischen Armee die Beschleunigung der Kriegsoperationen und die Vernichtung der französischen und englischen Armee in Flandern zur Folge haben, wenn diese Armee nicht den einzigen vernünftigen Weg der Auffassung des Widerstandes betritt. Die Deutschen — so heißt es hier — haben König Leopold immer als hundertprozentigen Gentleman betrachtet, der — im Gegensatz zu anderen gekrönten

Häuptern — an der Spitze seiner Armee geblieben ist. König Leopold ist ein wahrer Offizier, der eingesehen hatte, daß jeder weitere Widerstand sinnlos wäre. In moralischer, materieller und taktischer Hinsicht ist die belgische Armee die beste Wehrmacht gewesen, mit der die deutschen Truppen die Klinge kreuzten. Wo deutsche Truppen nur langsam vorwärts kamen, waren Belgier zugegen. Das raschere Vorrücken war dort möglich, wo Franzosen und Engländer kämpften.

Churchill: Britisches Expeditionskorps in Gefahr

Eine Erklärung des britischen Premierministers im Unterhaus über den Entschluß des belgischen Königs / Die Alliierten setzen den Kampf fort

London, 28. Mai. Ministerpräsident Churchill gab gestern vormittag im Unterhaus über die Kapitulation des belgischen Heeres folgende Erklärung ab:

»Das Haus hat wahrscheinlich schon die Morgenberichte gehört, denen zufolge der belgische König einen Parlamentär zu den Deutschen sandte mit der Bitte, die Feindseligkeiten einzustellen. Als die britische und die französische Regierung davon erfuhren, wiesen sie ihre Generale an, sich diesem Schritt nicht anzuschließen, sondern die im Gang befindlichen Operationen fortzusetzen.

Das deutsche Oberkommando gab der belgischen Forderung statt. Daraufhin gab König Leopold gestern um 4 Uhr morgens den Befehl, die Waffen zu strecken. In diesem Augenblick schlage ich dem Hause nicht vor, sich über diesen Akt des belgi-

schen Königs ein Urteil zu bilden. In diesem Augenblick ist unsere Pflicht, anzuerkennen, daß sich das belgische Heer unter schwierigen Umständen heroisch geschlagen, schwere Schläge erlitten und große Opfer gebracht hat.

Die belgische Regierung schloß sich dem Schritt ihres Königs nicht an. Sie hat erklärt, sie sei die einzige legale Institution Belgiens und werde auch weiterhin an der Seite der Verbündeten kämpfen, die sie um militärische Hilfe gebeten hat. Was dieser Tage geschehen ist, werden wir nicht vergessen. Wir schieben es auf bessere Tage auf, über das frühere brüderliche Verhältnis zu den Belgiern zu sprechen.

Churchill wandte sich dann der Lage des britischen Expeditionskorps zu. Er erklärte, die Lage sei ernst, da es nun auf

drei Seiten zu kämpfen und sich überdies gegen Luftangriffe zu wehren habe. »Das Korps ist in äußerst gefährlicher Lage, aber ich kann das Haus versichern, daß beide Heere volle Disziplin bewahren und weiterkämpfen. Wir werden ihnen unsere Luftstreitkräfte und unsere Flotte zu Hilfe senden. Ich weiß noch nicht, was das Ergebnis sein wird und was sich weiterhin ereignen wird, nehme aber an, daß wir zu Anfang der nächsten Woche die Lage besser übersehen werden. Vorläufig empfehle ich dem Haus, auf trübe Dinge gefaßt zu sein. Unsere Aufgabe wird es sein, auch weiterhin für die Ziele zu kämpfen, derenthalb wir in den Krieg eingetreten sind, und die volle Zuversicht zu bewahren, um auf dem Wege fortzuschreiten, der zur Niederlage unseres Feindes führt.«

Kriegsstimmung in Italien

HAVAS STELLT FEST, DASS DIE PROPAGANDA FÜR DEN EINTRITT IN DEN KRIEG FORTGESETZT WIRD. — KORSIKA IN DER ERSTEN REIHE DER ITALIENISCHEN FORDERUNGEN

Rom, 29. Mai. Havas berichtet: Die englische Botschaft hat allen in Italien lebenden englischen Staatsangehörigen durch ein besonderes Rundschreiben den Rat erteilt, so bald als möglich Italien zu verlassen. In Rom und in anderen Städten Italiens wird die Propaganda für den Eintritt Italiens in den Krieg gegen die Alliierten fortgesetzt. Fast alle italienischen Universitäten und Professorenkollegien haben diesbezüglich Entschlüsse angenommen, die dem Ministerpräsidenten Mussolini zugegangen sind. In vatikanischen Kreisen herrscht im Hinblick auf die Entwicklung der nächsten Tage große Besorgnis. In neutralen diplomatischen Kreisen ist man überzeugt, daß der Eintritt Italiens in den Krieg nur noch eine

Frage von Tagen sei, da es sich herausgestellt hat, daß nicht nur lediglich die Blockade die Entschlüsse Italiens beeinflusst. Wie man in eingeweihten Kreisen erklärt, würde auch die vollständige Abschaffung der Blockade nicht geeignet sein, Mussolini von seinem Vorhaben abzubringen. Als Begründung für diese Auffassung wird hervorgehoben, daß sich die verantwortlichen Behörden Italiens jetzt nur noch in der Propagierung der territorialen Ziele ergehen. So stand beispielsweise der gestrige Tag ganz im Zeichen der Forderungen hinsichtlich Nizzas. Vorgestern hingegen wurde Korsika in den Vordergrund der territorialen Forderungen gestellt.

Deutsche Antwort

DNB ÜBER ANGEBLICHE DEUTSCHE GREUELSTATEN

Berlin, 29. Mai. (Avala.) DNB meldet: Die deutsche Presse befaßt sich ausführlich mit den Gerüchten aus dem feindlichen Lager über angebliche Greuelstaten. Der »Berliner Lokalanzeiger« erklärt, daß diese Gerüchte nun besonders intensiv verbreitet werden, um folgenden Zwecken zu dienen: 1. Um die Widerstandskraft des eigenen Volkes zu erhalten und zu verstärken, ungeachtet der bisherigen Mißerfolge. 2. Zur Beeinflussung der neutralen Staaten, um vielleicht doch einige von ihnen zum Eintritt in den Krieg gegen Deutschland zu bewegen. 3. Um wenigstens nachträglich die neuesten Ausstreunungen britischer amtlicher Stellen über die angeblichen Ursachen, die England zum Kriege zwingen, zu rechtfertigen.

Entgegen diesen Nachrichten hebt die »Berliner Börsenzeitung« Meldungen über die Ermordung gefangener deutscher Flieger hervor und betont hierbei die grobe Verletzung des internationalen Rechtes. Das Blatt fügt hinzu, daß Ministerpräsident Marschall Göring als Oberbefehlshaber der deutschen Luftwaffe Auftrag gegeben habe, eine strenge Untersuchung über jeden einzelnen derartigen Fall einzuleiten, um aus diesem Vorgehen die nötigen Schlüsse ziehen zu können.

Der »Völkische Beobachter« schreibt unter anderem, die Gegner irren sich, wenn sie glauben, durch uner müdliche Propaganda zu einem billigen Sieg zu kommen, wie sie dies im Kriege 1914—1918 erzielten. »Damals haben wir Deutschen erstaunt diese Erzeugnisse einer fremden Phantasie gelesen und angehört, mit welchen es unseren Feinden gelang, die ganze Welt gegen Deutschland auf den Plan zu rufen. Heute ist Deutsch-

land stärker als seine Feinde, auch was dieses Kriegsmittel anbelangt. Während die gegnerische Propaganda mit nebelhaften Feststellungen ohne Angabe von Namen, Ort, Tag usw. arbeitet, arbeitet der deutsche Nachrichtendienst systematisch auf Grund klarer, bestimmter und erwiesener Tatsachen.

»Sie sollen meine Frau eine Circe genannt haben!«

»Ja — und?«

»Im Vertrauen gesagt — was ist das eigentlich?«

Die englisch-russischen Wirtschaftsverhandlungen

London, 28. Mai. (Avala.) Reuter meldet: Die heutigen Morgenblätter zeigen großes Interesse für die Abreise einer britischen Mission unter der Führung von Sir Stafford Crips nach Moskau. Die »Times« schreibt in diesem Zusammenhang, daß die Regierung ihren Willen gezeigt habe, mit Moskau zu einem Übereinkommen zu gelangen. Das Blatt meint, daß die radikale Änderung der Außenpolitik des Kreml, die der Kreml selbst als superrealistisch bezeichnete, in Wirklichkeit eine romantische Illusion sei. Innerhalb dieses Rahmens gebe es gewisse praktische Fragen, innerhalb deren die britisch-russischen Interessen in Einklang gebracht werden können. Unter diesem Gesichtswinkel sei die Wiederaufnahme der Handelsvertragsverhandlungen zwischen London und Moskau zu begrüßen.

Italien und das Mittelmeer

Rom, Mai. (Agit) — Bis jetzt hat sich der Waffenstreit noch nicht bis zum Mittelmeerbecken ausgedehnt. Deshalb ist dieses Meer aber nicht von den indirekten und direkten Folgen des Krieges unberührt geblieben. Diese letzteren haben sich vor allem unter zwei Gesichtspunkten geäußert, beide von wesentlicher Bedeutung, um die Stellung der durch geographisches Recht oder politische Gewohnheit anwesenden Mächte in diesem Meer zu bestimmen. Dabei ist vor allem die Ausübung und die fortschreitende, widerwärtige Verschärfung der sogenannten Schiffskontrolle und zweitens der Beschluß der englischen Regierung, ihren Verkehr aus dem Mittelmeer abzuleiten, zu verzeichnen. Es ist nicht schwer, zwi-

schen dem ersten und zweiten Geschehen eine Beziehung von Ursache und Wirkung zu bemerken, oder besser, von der Voraussetzung zur Folge. Die Folge, das heißt der Weg Indiens, der südlich des Kaps der »Stürme« verlegt wurde, das später als Kap »der guten Hoffnung« umgetauft wurde, verfehlte nicht, viele Menschen in der Welt zu verwundern. Aber es handelt sich um Menschen, deren geistige Entwicklung für das Verständnis der gegenwärtigen Ereignisse sich immer zu spät offenbart. Vor allem für das Verständnis dessen, was das Maß der Kraft der jungen Völker bedeutet. Auf jeden Fall sei es die Schiffskontrolle, so wie die Ableitung des englischen Verkehrs haben durch die Tatsachen bestätigt, wie unhaltbar — für alle — die gegenwärtige Lage des Mittelmeeres ist, wo man versuchte und noch versucht, ein einfaches »Durchfahrtsrecht«, das nicht einmal alten Datums ist, in ein »Eigentumsrecht« zum Schaden der natürlichen und rechtmäßigen Eigentümer umzugestalten. Die von Minister Ciano an das mailändische Volk gerichteten Worte haben außer allem übrigen mit absoluter Bestimmtheit wiedergespiegelt, welchen Grad das italienische Nichtmehrtragen-Können dieser antihistorischen, antigeographischen und antipolitischen Tatsache erreicht hat, die sich letzten Endes als für alle schädlich offenbart. Die einfache Einsicht weist dar auf hin, daß die Türen einer Besetzung denjenigen gehören müssen, die die Eigentümer der Besetzung sind und nicht denen, die durch die Besetzung einen Abkürzungsweg haben. Die Türen versperren, auch wenn es möglich wäre, bedeutet auch den Abkürzungsweg verhängnisvoll abschneiden. Ein großer Teil der Geschichte Europas und der Welt hätte einen anderen Lauf genommen, wenn diese so einfache Wahrheit entsprechend begriffen worden wäre und man die notwendigen Folgerungen darauf gezogen hätte. Viele Einschätzungsfehler haben zum gegenwärtigen Konflikt geführt. Der Jahrestag der Unterzeichnung des Bündnisses zwischen Italien und Deutschland, der sich in diesen Tagen jährte, des Bündnisses, das beide Länder wünschten, um vor allem in europäischem Geist und mit friedlichen Mitteln ihre lebensnotwendigen Probleme zu lösen, ruft die Geschichte dieser zwölf schweren Monate wieder in das Gedächtnis zurück. Viele Veränderungen haben von jenem Tage an in Europa stattgefunden, viele andere werden schicksalhaft stattfinden, alle jene, die für die vollendete Realisierung jener höheren Ordnung der Gerechtigkeit notwendig sind, die seit langer Zeit vom Duce angekündigt worden ist. (Agit)

Der »Stellvertreter des Reis ul Ulema«...

Ein bosnischer Arbeiter betrog seine islamischen Glaubensbrüder in originellster Weise

Sarajevo, 28. Mai. Der entlassene Arbeiter Ibrahim Čaušević wollte auf schöne Art und Weise leben, deshalb kam er auf die originelle Idee, als »Stellvertreter des Reis ul Ulema, d. i. des geistlichen« (Fortsetzung Seite 4.)

Die Schreckensnacht von Lima

Ganze Straßenzüge eingestürzt und in Flammen

Stundenlange Erdstöße

Wie eine Kraterlandschaft...

Sch. Rom, 28. Mai. Die durch das Erdbeben in der Nacht vom Freitag zum Samstag in der peruanischen Hauptstadt Lima, sowie in einer Reihe anderer Städte und kleinerer Ortschaften angerichteten Verwüstungen sind größer, als die ersten Berichte erkennen ließen. Ganze Straßenzüge sind eingestürzt, wo einst mehrere Stock hohe Häuser standen, erheben sich jetzt riesige Trümmerhaufen, aus denen Rauchschwaden emporsteigen. Einige Nachbarstädte von Lima wurden dem Erdboden gleichgemacht. Kein Stein ist auf dem anderen geblieben. Da die Telefon- und Telegraphenlinien im Katastrophengebiet unterbrochen sind, treffen nur spärliche Einzelheiten über das Ausmaß des Erdbebens ein. Soviel läßt sich aber bereits erkennen, daß es sich um die folgenschwerste Katastrophe seit einem halben Jahrhundert handelt

Das Erdbeben setzte gegen 18 Uhr ein und dauerte mit kurzen Unterbrechungen bis zum Morgengrauen an. Die ganze Nacht hindurch stürzten Gebäude zusammen, während an zahlreichen Stellen immer neue Brände aufloderten und den Himmel in Rotglühe tauchten. Ueber die genaue Zahl der Todesopfer lassen sich noch keine zuverlässigen Mitteilungen machen, da viele Tote unter den Trümmern liegen und bisher nicht geborgen werden konnten. Private Schätzungen sprechen von einigen Hundert Toten. Die Zahl der Verletzten geht in die Tausende, die der Obdachlosen in die Zehntausende. Die Ueberlebenden der Katastrophe irren halb wahnsinnig durch die Trümmerstätten und suchen nach ihren vermißten Angehörigen.

Land- und Marinekruppen wurden zur Hilfeleistung im Erdbebengebiet mobilisiert. Flugzeuge erkundeten die Verkehrswege und Zufahrtsstraßen nach den von der Katastrophe heimgesuchten Gebieten. Die meisten Landstraßen weisen entweder gewaltige Risse auf oder sind mit Trümmern eingestürzter Häuser blockiert. Was nicht durch das Erdbeben zerstört wurde, droht ein Raub der Flammen zu werden. Ganze Straßenzüge bilden ein einziges Flammenmeer, aus dem immer wieder das Poltern einstürzender Gebäudefronten zu vernehmen ist. Die Beobachter von Erkundungsflugzeugen berichten von grauenhaften Verwüstungen, die sich auf ein Gebiet von über 100 km erstrecken und aus der Höhe den Eindruck einer riesigen Kraterlandschaft machen.

Aus Stadt und Umgebung

Maribor, Mittwoch, den 29. Mai

Verdis Oper: „Ein Maskenball“

ZUR HEUTIGEN ERSTAUFFÜHRUNG IM MARIBORER THEATER.

chen Oberhauptes aller Moslems Jugoslawiens im Range etwa eines Erzbischofes) auf »Inspektion« zu gehen. Er besorgte sich zu diesem Zwecke einen muslimischen Talar, band sich die sogenannte »Achmedia« um den Kopf und startete sodann. Zuerst begab er sich in das Dorf Sokolovići, wo er die Tätigkeit des Hodschas, des Imam und des Mekteb inspizierte. Die Bauern bereiteten dem »Abgesandten« des Reis ul Ulema einen schönen Empfang. Ibrahim begab sich unter festlichem Gepränge in die Moschee und hielt dort auch einige Predigten. Von Sokolovići begab sich Ibro nach Rudo, wo er von den angesehensten Moslems gemeinsam mit den Vertretern des Imams feierlich empfangen wurde. Es wurde ihm zu Ehren ein Bankett gegeben. Die schöne Inspektionsreise führte den Schwindler noch durch eine Reihe von Dörfern, in denen ihm feierliche Empfänge gegeben wurden. Im Bezirk Čajnica erreichte ihn jedoch das Schicksal. Er wurde demaskiert, da er sich unnötigerweise als Absolvent der muslimischen Hochschule in Kairo ausgab. Čaušević floh in die umliegenden Wälder. Die Leute wundern sich jetzt, wie es möglich gewesen sei, daß sich die weisen Hodschas und Imams von einem solchen Schwindler an der Nase umherführen lassen konnten.

Untreue ist leicht zu erkennen.

Newyork. Grübchen am Kinn war man eher geneigt, als Zeichen einer wohlgenährten Haut sehr reizend zu finden. Nun schreibt eine amerikanische Phrenologin in einem Buch über die Anfänge ihrer Wissenschaft warnend aus: »Hütet Euch vor Grübchen.« Sie verkünden ein unbeständiges und allzu liebebedürftiges Herz. Wer heiratet, muß vor allem die Frage beantworten, in welchem Grade er selbst den Sinn für eheliche Treue besitzt und wie stark dieser bei dem Partner ausgebildet ist. Ein Fehlen dieses Sinnes und ein Ueberwiegen der Neigung zu verübergewandten Verhältnissen macht für ein dauerndes Eheglück ungeeignet, und solche Menschen sollten lieber auf jeden Ehebund verzichten, es würde dann weniger unglückliche Ehen und weniger Scheidungen geben.« Die Eigenschaften der ehelichen Treue und der Flatterhaftigkeit sollen nach den Behauptungen der Phrenologin in einem bestimmten Teil des Gehirns, dem Cerebellum oder Kleinen Gehirn, lokalisiert sein, aber es ist deshalb nicht notwendig, daß man seiner Braut oder seinem Bräutigam den Kopf aufmeißeln läßt, um seine Anlagen zur Untreue festzustellen, son-

Heute, Mittwoch, den 29. d. wird als letzte Erstaufführung in dieser Spielzeit Giuseppe Verdis Oper »Ein Maskenball« im Mariborer Theater aufgeführt. Die äußerst romantische und durch wegs dramatisch bewegte Handlung des Librettos, das nach Scribe von F. M. Piave geschrieben worden ist, führt uns in die Welt der Verschwörungen und Liebesabenteuer, die es dem Komponisten ermöglichen, seine charakteristischen dramatisch wirksamen Melodien und Feinheiten der Töne voll zu entfallen.

Um unseren Lesern den Genuß dieser einzigartigen Musikschöpfung zu verfeinern, bringen wir in kurzen Umrissen den Inhalt: Graf Richard, der Gouverneur von Boston, hat unter dem Volke viele Feinde, die eine Verschwörung gegen ihn planen. Sein treuer Offizier Rene warnt ihn vor ihnen, doch vergebens. Der Gouverneur vertraut auf seine Beliebtheit beim Volke und geht verkleidet zur Wahrsagerin Ulrike, um sein Schicksal zu erkunden. Hier trifft er Renes junge und schöne Frau Amelia, die bei Ulrike Rat sucht, um ihre leidenschaftliche Liebe zum Gouverneur zu bekämpfen. Ulrike rät ihr, um Mitternacht unter dem Galgen ein Zauberkraut zu pflücken. Nachdem sie gegangen ist, läßt sich der Gouverneur prophezeien. Nach längerem Zaudern kündigt die Wahrsagerin dem Gouverneur den Tod durch einen Freund, den ersten, der ihm die Hand reichen wird, an. Es erscheint Rene, um den Gouverneur vor einem etwaigen Attentat zu schützen.

Als Amelia zum Hochgericht kommt,

den es gibt auch andere, leichter erkennbare Anzeichen, die auf diese bekennlichen Eigenschaften schließen lassen. Als solche werden die folgenden aufgeführt: »Die Neigung der Flatterhaftigkeit vertritt sich in Lippen, die in der Form des Cupidobogens geschwungen sind, und in einem Grübchen in der Mitte des Kinns.«

trifft sie den ihr folgenden Gouverneur, der ihr seine Liebe gesteht. Wieder erscheint Rene, um den Gouverneur vor den nahen Verschwörern zu retten. Der Gouverneur flieht, Rene aber begleitet seine eigene tief verschleierte Frau nach Hause, ohne zu wissen, wer seine Begleiterin sei. Erst als die Verschwörer auf ihn dringen und sich Amelia selbst enthüllt, um ihren Gatten vor dem Kampfe zu retten, erfährt er die Wahrheit und seine Freundschaft zum Gouverneur wandelt sich in lodernden Haß um. Er schwört ihm Rache. Am Maskenball, den der Gouverneur gibt, führt Rene seinen Racheplan aus und der Gouverneur stirbt, Amelias Unschuld betuernd, von der Hand seines Freundes.

Schöner Erfolg der Sammelaktion der Antituberkulosenliga

IM RAHMEN DER DIESJÄHRIGEN ANTITUBERKULOSENWOCHE IN MARIBOR

Am vergangenen Sonntag, dem letzten Tag der diesjährigen Antituberkulosenwoche in Maribor, wurde die Sammelaktion in den Straßen zugunsten des Asylbaufonds zum Abschluß gebracht. Die abschließende Sammeltätigkeit war mit Rücksicht auf die vorhergegangenen keineswegs leicht, immerhin führten die Schüler des I. Realgymnasiums, der Lehrerbildungsanstalt und der I. Mädchenbürgerschule infolge ihrer Aufopferungsbereitschaft die Sammelaktion geradezu vorbildlich durch. Am Sonntag wurden 3801 Dinar gesammelt, sodaß sich der Gesamterfolg der während der Antituberkulosenwoche durchgeführten Sammeltätigkeit auf 13.930 Dinar stellte.

Die Antituberkulosenliga in Maribor spricht für die aufopferungsvolle Mitarbeit allen Schülern und Schülerinnen, wie auch den Direktoren der genannten Lehranstalten, ferner Frau Rozman für ihr großes Verständnis, Herrn Direktor Dr. Heric, der auch bei dieser Gelegenheit

außerordentliches Wohlwollen an den Tag gelegt und eine große Anzahl von Sammlern selbst ausgesucht hat, sowie Herrn Direktor Kadunc ihren herzlichsten Dank aus. Der innigste Dank gilt auch Frau Professor Glinšek sowie dem Uebungsschullehrer Mirko Ravter, die durch ihre Mühewaltung zum Erfolg viel beigetragen haben.

Die abschließende Sammelaktion leitete die langjährige Förderin der hehren Bestrebungen der Antituberkulosenliga, Fachlehrerin Frau Herma Bračić, die auch für die große Zahl von Sammlern gesorgt hat, wofür ihr der verbindlichste Dank ausgesprochen wird.

Innigen Dank auch der Bürgerschaft von Maribor, die in solch großem Maße der Liga ihre Beihilfe zukommen ließ.

* Bei trägem Darm und schlechtem Magen mit EBunlust infolge Verstopfung benutze man das seit einem Menschenalter bekannte natürliche »Franz-Josef«-Bitterwasser. Es wurde vielfach festgestellt, daß das »Franz-Josef«-Wasser ein besonders nützliches Hausmittel ist, wenn es sich darum handelt, frühmorgens den Verdauungskanal mit einem salinischen Abführmittel durchzuführen.

Noch ein Mammut in Jugoslawien

Wie noch erinnerlich, wurde vor etwa zwei Jahren bei Kamnik in Oberkrain das ziemlich gut erhaltene Gerippe eines Mammuts, des bereits vor Jahrtausenden ausgestorbenen riesigen Vorgängers des heutigen Elefanten, ausgegraben und konserviert. Dieser Fund hat in der Öffentlichkeit begrifflicherweise großes Aufsehen erregt, da Überreste dieses vorsittlichen Riesen in der ganzen Welt nur sehr selten gefunden werden.

Nun stieß man in Jugoslawien auf die Überreste eines zweiten Rüsselträgers aus der grauen Vorzeit. Im Kohlenbergwerk Strmica bei Knin an der bosnischen Grenze fand man jetzt den sehr gut erhaltenen Schädel eines Mammuts, der bereits etwa 100.000 Jahre unter der Erdoberfläche gelegen sein muß. Die Grabungen werden fortgesetzt, um auch das tiefer gelegene

Erziehung zu sozialem Fühlen

»Liebe Deinen Nächsten wie Dich selbst«, ist der oberste Grundsatz jeder hochentwickelten Religion.

Seit Jahrtausenden ist dieses Gebot der Ethik den Menschen ans Herz gelegt worden und doch wie wenig Fortschritte haben wir in der Nächstenliebe gemacht. Die Schuld daran liegt nicht so sehr, wie immer behauptet wird, an der menschlichen Natur selbst, sondern an der völlig falschen Erziehung, die uns allen, ohne Unterschied der Nation und des Standes, zuteil wird. Ueberall auf der Welt arbeitet die Erziehung, im Hause wie in der Schule, der Absicht der wahren Religion diametral entgegen, denn, indem sie religiöse, nationale und soziale Vorurteile systematisch schafft, entfremdet sie den Menschen vom Menschen und schafft auf diese Art unüberbrückbare Abgründe zwischen ihnen.

Die Frage, ob der Mensch von Natur aus gut oder böse sei, scheint hinsichtlich der Tatsache, daß die Selbstsucht, aus der alles Böse entsteht, an und für sich als eine natürliche Eigenschaft zu betrachten ist, sich also von selbst versteht. Ja, sie versteht sich so sehr von selbst, daß wir bei Kindern, die diese menschliche Grundeigenschaft auffallend wenig in sich entwickelt haben, auf eine unnatürliche, pathologische Ursache schließen. Denn dem völlig gesunden Kind ist der Wunsch, sich durchzusetzen, hemmungslos zu genießen, sich zu behaupten, so angeboren, wie dem Vogel das Fliegen. Die Selbstsucht vernichten wir nicht, aber wir können sie eindämmen. Und darauf kommt es ledig-

lich an. Es müßte daher der oberste Grundsatz aller Erziehung sein, dem Kinde, sobald sein Bewußtsein erwacht ist, begrifflich zu machen, daß das, was es mit Ungestüm haben will, ebenso heftig und ganz mit demselben Rechte von jemand anderem auch gewollt werden kann. Bei einem geistig normalen Kinde ist es sehr leicht, ihm das Recht des anderen eben auf Grund einer eigenen Selbstsucht begrifflich zu machen. Denn es wird ohne weiteres verstehen, daß das, was es selbst heftig begehrt, auch der Gegenstand des Verlangens bei einem anderen Kinde ist, und ist es so weit, dies erfaßt zu haben, so wird es, bei nur einigermaßen richtiger Leitung der Erzieher, fast von selbst zum Schluß gelangen, daß es irgend ein Kompromiß schließen muß, um bei dem Erlangen seines Wunsches nicht zugleich in die Rechte der anderen überzugreifen.

Ebenso leicht wäre es, bei richtiger Einsicht der Eltern, dem Kinde Rücksicht auf seine Umgebung zu lehren. Ein einfaches Beispiel dafür: in der Regel wachsen Kinder in der Familie mit der Meinung auf, daß Dienstboten Menschen zweiten Ranges seien. Man sagt ihnen dies nicht immer direkt, aber die Art, wie jene in der Mehrzahl behandelt werden, die Art, wie man sich über sie äußert, bringt die Kinder zu diesem Schluß von selbst. Die Folge ist, daß sie meist ihnen gegenüber keinerlei Rücksichten kennen.

Die Mutter, die leider nur zu oft meint, daß sie für die Menschheit alles getan habe, wenn sie die eigene Brut blind und

äffisch liebt, rügt diese Rücksichtslosigkeit nicht, ja leistet ihr oft noch kräftig Vorschub. Es ist in der Tat traurig und sonderbar zu sehen, wie viele Frauen, die der eigenen Brut gegenüber die Zärtlichkeit und Aufopferung selbst sind, blind und taub für die primitivsten Menschenrechte eines armen wehrlosen Dienstmädchens sind, und mit welcher Härte sie es behandeln. Nichts wäre für die Mutter leichter und einfacher, als ihrem Kinde, wenn es durch Gedankenlosigkeit die Zeit und Kräfte eines dienenden Wesens über Gebühr in Anspruch nimmt, beizubringen, daß auch dieses Geschöpf Anspruch auf Schonung, Ruhe und Rücksicht habe.

Ein Kind, das von früh an angehalten wird, auf seine Umgebung Rücksicht zu nehmen, wird dies bald ganz von selbst tun. Es wird ihm zur zweiten Natur werden und von selbst, wenn der Egoismus in ihm ganz besonders stark entwickelt sein sollte, wird es sich schämen, ihm hemmungslos die Zügel schießen zu lassen. Denn es ist ein großer Unterschied, ob man Unrecht mit gutem oder mit schlechtem Gewissen tut! Wenn wir von früh an das Gewissen eines Menschen wecken, so wird ihn dieses nicht immer daran hindern, ihm zuwider zu handeln, aber das Bewußtsein, Unrecht getan zu haben, wird ihn verfolgen und die Möglichkeit, sich zu bessern, steht offen. Nicht so steht es, wenn der Mensch dem anderen durch seine Selbstsucht ein Unrecht zufügt und gar nicht weiß, daß es Unrecht ist!

Die größten Verbrechen auf der Welt sind mit dem besten Gewissen verübt worden und werden noch immer verübt. Und daran ist nur die vom Grund aus

falsche Erziehung in Familie und Schule schuld, die, statt dem Kinde zu zeigen, daß jeder Mensch im Grunde ganz dasselbe Wesen ist wie es selbst, künstliche Unterschiede schafft.

Die Erziehung denkt nie daran, dem Kinde die Menschheit als ein Ganzes, von dem es selbst ein verantwortlicher Teil ist, zu Bewußtsein zu bringen.

Es ist so selbstverständlich, daß man sein eigenes Land mehr liebt als ein fremdes, wie es für die Mutter ist, das eigene Kind einem fremden vorzuziehen. Aber wie die Frau, die aus blinder Liebe zum eigenen Kind darauf vergißt, dieses für die Menschheit zu erziehen, eine schlechte Mutter genannt werden muß, so ist der ein schlechter Patriot, der meint, seinem Lande dienen zu können, indem er dessen Interessen im Gegensatz zu denen der ganzen Menschheit aufstellt.

Denn heute stehen die Dinge so, daß es dem Einzelnen, und mag er sich noch so sehr vor dieser Wahrheit verschließen, nicht mehr möglich ist, die Welt und die Menschheit als Stückwerk zu betrachten. Die großen technischen Errungenschaften, die den Verkehr der Völker untereinander immer rascher und leichter gestalten, sowie der Weltkrieg, der uns deutlich gezeigt hat, daß nichts, was ein Volk betrifft, ohne Folgen für die anderen bleiben kann, zeigen ihm die Menschheit als ein Ganzes, dessen einzelne Teile in der Wurzel eng zusammenhängen. Daß daher nur jener am Fortschritt dieser Gesamtheit mitarbeiten kann, daß wir mit jenem Gedanken, jenem Wort, jeder Tat für das Wohl und Wehe dieser Gesamtheit, dessen winziges Teilchen wir bilden, mitverantwortlich sind.

(»Das Wochenblatt«, Zagreb.)

Gerippe des Körpers bloßzulegen. Ausgezeichnet erhalten sind vier Zähne, von denen jeder 3 bis 4 Kilo wiegt. Auch dieser Fund hat in der ganzen Welt Interesse hervorgerufen.

15 Jahre schweren Kerker für den Byromanen

In den ersten Nachmittagsstunden wurde am gestrigen Dienstag das Urteil im Prozeß gegen den 35-jährigen Arbeiter August Koradžija gefällt, der durch sieben Jahre am Draufelde und auch in der Umgebung von Maribor Brände gelegt hatte, aus purer Freude am Feuer. Nicht weniger als 55 Besitzer wurden durch die verbrecherische Tätigkeit des Mannes geschädigt, wobei 63 Objekte in Flammen aufgingen und mehr als anderthalb Millionen Schäden verursacht wurde. Koradžija gestand 39 Brandlegungen.

Der Gerichtshof, in dem Kreisgerichtspräsident Hudnik den Vorsitz führte, verurteilte August Koradžija zu fünfzehn Jahren schweren Kerker. Erschwerend war der Umstand, daß bei einer Brandlegung zwei Feldarbeiter in den Flammen umkamen, andererseits wurde in Berücksichtigung gezogen, daß der Angeklagte nach Aussage der Psychiater nicht ganz normal ist, wenn auch dadurch seine Verantwortlichkeit nicht in Frage gestellt erscheint.

Tod unter der Lokomotive

Gräßlicher Selbstmord eines Mariborer Bäckergehilfen in Ljubljana

Auf dem Bahndamm im Tivoli-Park in Ljubljana wurde am Montag die gräßlich zerfleischte Leiche eines jungen Mannes aufgefunden, der sich offenbar in selbstmörderischer Absicht vor die Lokomotive des Triester Nachtschnellzuges geworfen hatte. Im Toten erkannten Angehörige den kaum 21-jährigen Bäckergehilfen Franz Černec aus Maribor, der zuletzt in Slov. Konjice beschäftigt war. Černec in Maribor lebender Bruder erhielt tags zuvor einen Brief, in dem Franz mitteilte, daß er den Verlust des im Vorjahre tödlich verunglückten dritten Bruders nicht überwinden könne und diesem deshalb freiwillig in den Tod folgen werde. Das tragische Schicksal des in letzter Zeit recht wortkargen jungen Mannes hat mit der ganzen Familie größte Anteilnahme ausgelöst.

m. Promotion. An der Beograder Universität wurde Fräulein Tatjana Zalokar, Tochter des Chefs des Frauenspitals Prof. Dr. Zalokar in Ljubljana, zum Doktor der Medizin promoviert. Wir gratulieren!

m. Aus dem Klerus. Ernannt wurden der Provisor Ivan Kolenc zum Pfarrer in Gornja Lendava, der Kaplan Alois Cigliar zum Provisor in Sv. Jurij ob P., der Kaplan Alois Peitler zum Provisor in Zdoles und der Kaplan Ivan Sukič zum Provisor in Cankova. Zu Kaplänen wurden bestellt Josef Gjurjan in Zreče, August Štancer in Sv. Peter pod Svetimi gorami, Josef Gutman in Fram, Adolf Piki in Beltinci, Božidar Božič in Šmartno ob Paki, Alois Jakopina in Slivnica, Maximilian Prah in Črensovci, Franz Časl in Guštanj und Anton Hanzel in Sv. Marko bei Ptuj.

m. In Beograd ist die Gattin des Sektionschefs des Innenministeriums i. R. und ehemaligen Chefs der Mariborer und der Ljubljanaer Polizeivorstellung bzw. Polizeidirektion Vekoslav Keršovan, Frau Josefine Keršovan gestorben. Die Verblichene, die sich auch bei uns ob ihres lebenswürdigen und vornehmen Wesens allseitiger Wertschätzung erfreute, wurde unter großer Anteilnahme in Beograd beigesetzt. Die letzten Gebete verriethete Erzbischof Dr. Ujčić, der auch eine tiefbewegte Grabrede hielt. Friede ihrer Asche! Der schwergetroffenen Familie unser innigstes Beileid!

m. In der Volksuniversität wird heute, Mittwoch die Jahreshauptversammlung dieser bedeutsamen Mariborer Kulturinstitution abgehalten, worauf alle Mitglieder und Gönner des Vereines nochmals aufmerksam gemacht werden. Beginn um 20 Uhr.

m. Ein neues Postamt wird mit 1. Juni in Hajdina bei Ptuj eröffnet. Unter den neuen Postsprengeln fallen Spodnja Hajdina, Zgornja Hajdina, Draženci, Nova vas, Turnišče, Taborski dvor, Gerečja

Wenige Tropfen genügen

ODOL ist kräftig, wenige Tropfen in einem halben Glas Wasser genügen zu einer wirksamen Mundspülung. ODOL ist antiseptisch und ist ein Hüter der Gesundheit.



ODOL

vas, Hajdoše, Njiverje, Ravno polje, Sv. Kungota, Skorba, Slovenja vas, Sodinci und zum Teil Spodnji Breg.

m. Familienglück. Die Gattin unseres bekannten und geschätzten Komponisten und Ehrenchormeisters des Männergesangsvereines Herrn Prof. Hermann Frisch schenkte dieser Tage ihrem Gatten zwei kräftige Stammhalter. Zum seltenen Familienglück auch unsere herzlichsten Glückwünsche!

m. Im Rahmen der Kinderwoche, die vergangenen Sonntag durch mehrere Veranstaltungen eröffnet worden ist, wird kommenden Freitag, den 31. d. um 20 Uhr im Theater eine Festakademie veranstaltet, in der die Protagonisten unseres Theaterensembles, das Mariborer Trio und Schwestern der Lehranstalten der Schulschwestern mitwirken. Wie bereits berichtet, wird die Kinderwoche kommenden Sonntag, den 2. Juni um 11 Uhr mit einem Konzert im Stadtpark abgeschlossen, bei dem die kleinen Harmonikaspieler und der Chor der Mariborer Knabenbürgerschulen auftreten.

m. Monumentalbilder aus der slowenischen Geschichte wurden für die Repräsentationsräume des Banatsplais in Ljubljana vom akademischen Maler Gojmir Anton Kos angefertigt. Die einzelnen Gemälde, die einen besonderen künstlerischen Wert darstellen, werden ab 1. Juni im Jakopič-Pavillon in Ljubljana ausgestellt werden.

*** Uhren und Goldwaren billig** auch gegen Teilzahlungen ohne Preisauflage bei M. Ilgerjev sin, Uhrmacher und Juwelier, Gosposka 15. 2951

m. Der Verband der Gastwirteinnungen des Draubanats teilt mit, daß die für diese Tage anberaumte Jahreshauptversammlung auf einen späteren Zeitpunkt verschoben wurde.

m. Gastspiel des Ljubljanaer Balletts im Mariborer Theater. Zum Abschluß der diesjährigen Saison finden drei Gastspiele des Ljubljanaer Balletts unter der Leitung des Ballettmeister P. Golovin statt. Die Vorstellungen werden an drei Abenden vom Sonntag, den 2. Juni bis Dienstag, den 4. Juni gegeben werden.

m. Zwecks Erlangung des Angestellten ausweises im Privatdienst wurde jetzt vom Minister für Sozialpolitik eine Aenderung vorgenommen. Darnach können den vorgeschriebenen Ausweis auch solche Personen erlangen, die zwar nicht beschäftigt und demnach nicht pensionsversichert sind, die jed. nachweisen können, daß sie den Vorbedingungen für die obligatorische Pensionsversicherung entsprechen.

m. Angeschwemmte Leiche. Bei Bakovci in der Nähe von Krog in Prekmurje wurde von der Mur die Leiche eines Mannes angeschwemmt, der bereits etwa zehn Tage im Wasser gelegen sein dürfte. Aus dem bei der Leiche gefundenen Militärausweis ist ersichtlich, daß es sich um den im Jahre 1905 geborenen Alois Nekrep aus Sladki vrh bei St. Ilj handelt. Der Mann muß, wie angenommen wird, in der Mur beim Schwimmen einen Krampfanfall erlitten haben und in den Wellen versunken sein.

m. Neuer Fahrplan der Adria-Dampferlinien. Mit 1. Juni erfährt die bisherige Winterfahrordnung an der Adria einige Abänderungen. Auf der Route Split—Kaštel—Trogir wird eine neue tägliche Linie eingeführt. Abfahrt um 9 Uhr ab Split. Die Schnelldampferlinien zwischen Sušak, Split und Dubrovnik bleiben unverändert,

nur wird der Dampfer ab Split gegen Sušak nicht um 17.45, sondern bereits um 16 Uhr abfahren. Zwischen Split und Kotor werden wöchentlich drei Schnelldampfer verkehren.

m. Zwei gestohlene Fahrräder. Dem Besitzer Ivan Ribič aus Ročica wurde gestern am Hauptplatze ein Fahrrad gestohlen. Ein zweites Fahrrad kam vor der Arbeiterbörse dem Maurer Cyrill Žamut abhanden. In der Jerovškova ulica wurde dagegen ein Wanderer-Rad mit der Evidenznummer 27373 gefunden.

m. Den Verletzungen erlegen ist der 39-jährige Besitzer Franz Žuran aus Zavrč, der sich eine schwere Stichverletzung am Halse beigelegt hatte.

m. Unfälle. Der 52-jährige Maurer Josef Maček aus Kamnica fiel von einem Baugerüst und trug hierbei einen Bruch des rechten Beines davon. — In Tezno wurde der 20-jährige Arbeiter Georg Bregant von einem Wolfshund angefallen und in beide Hände gebissen.

m. Wetterbericht vom 29. Mai, 9 Uhr: Temperatur 20 Grad, Luftfeuchtigkeit 82%, Barometerstand 734.7 mm. Windstill. Gestrige Maximaltemperatur 22.6, heutige Minimaltemperatur 12 Grad.

Aus aller Welt

Normalisierung des Lebens in Holland
Rom, 28. Mai. Die Agenzia Stefani veröffentlicht einen Bericht ihres in Holland weilenden Korrespondenten, wonach in Holland allmählich die Normalisierung eingetreten sei. Die deutschen Behörden mengen sich in die lokalen Behörden nicht ein, so daß die Bevölkerung die Okkupation nicht einmal empfindet. Alle Ämter funktionieren wieder. Die in den Kämpfen gefallenen holländischen Soldaten werden unter deutscher militärischer Ehrenbezeugung begraben. Die deutschen Behörden haben für die ordentliche Ernährung der Bevölkerung Maßnahmen getroffen. Alle holländischen Gesetze sind wiederum in Kraft getreten. Die deutschen Behörden mischen sich auch nicht in die Schreibweise der Presse ein. Der Kommandant der deutschen Okkupationstruppen, General Hans, befindet sich mit seinem Stabe im Haag.

Die Untergrundbahn von Rom.

Rom, Mai. (Agit) Der Abfahrtsbahnhof der Untergrundbahn von Rom, von dem Gelände der Weltausstellung aus, ist jetzt fertiggestellt worden. Es wurden außerdem die Arbeiten für die Hauptstrecken der Tunnels zu Ende geführt, während die Anlagen der Zwischenhaltestellen kurz vor ihrer Vollendung stehen. Es wurde zirka die Hälfte der Ausschachtungen im Freien durchgeführt, die mit einer Gesamtheit von 800.000 Kubikmetern berechnet wurden und über zwei Drittel der unterirdischen Ausschachtungen mit 300.000 Kubikmetern, die nötig sind, um das Werk zu vervollständigen. Auch von den gesamten Maurerarbeiten wurde die Hälfte in Angriff genommen. Insgesamt und trotz der zahlreichen unvorhergesehenen Schwierigkeiten, die zu überwinden waren, kann man versichern, daß die 11 ein halb Kilometer der Untergrundbahn, entsprechend dem vorgesehenen Programm, pünktlich fertiggestellt werden. Nach beendeter Anlage wird die Strecke in 13 Minuten zurückgelegt werden können, einschließlich der fünf Zwischen-Haltestellen und wird einen Verkehr von stündlich 36.000 Personen für die Hin- und Rückfahrt bewältigen.

Mariborer Theater

REPERTOIRE.

Mittwoch, 29. Mai um 20 Uhr: »Maskenball« (Erstaufführung), Ab. A.

Volksuniversität

Mittwoch, den 29. Mai um 20 Uhr findet die Jahresversammlung der Mariborer Volksuniversität im Vortragssaal am Štomškov trg statt.

Len-Kino

Esplanade-Tonkino. Der größte deutsche Berg- und Sportfilm »Liebesbriefe aus dem Engadin« mit Louis Trenker in der Hauptrolle. — Es folgt der fabelhafte musikalische und lustige Filmschlager »Das fremde Lied« mit Sonja Henie. Herrliche Tänze, Musik und Gesang.

Burg-Tonkino. Shirley Temple bezaubert jung und alt in ihrem neuen Spitzenfilm »Miss Broadway«. Eine unterhaltende, mit köstlichem Humor gewürzte Geschichte, die jeden Zuschauer im Banne hält. — Ab Samstag der große Kriminalfilm »Der Vorhang fällt« nach dem Kriminalstück »Schuß im Rampenlicht«. In der Hauptrolle die junge Mariborer Bühnenkünstlerin Elfie Mayerhofer. Eine tolle Geschichte von einer jungen, bildhübschen und hoffnungsvollen Sängerin, die bei der Premier auf der Bühne als Zarin Katharina im vollen Rampenlicht durch einen Schuß getötet wird.

Union-Tonkino. Der große Sensationsfilm »Die letzten Gangster« mit George Brent in der Hauptrolle. Der Film zeigt uns den Kampf und die Vernichtung der berühmtesten Gangsterbande. — Unser nächstes Programm »Marko Polo« mit Garry Cooper.

Apothekenachtsdienst

Bis 31. Mai versehen die Mariahilf-Apotheke (Mr. Ph. König) in der Aleksandrova c. 1, Tel. 21—79, und die St. Antonius-Apotheke (Mr. Ph. Albaneže) in der Frankopanova ulica 18, Tel. 27—01, den Nachtdienst.

Radio-Programm

Donnerstag, 30. Mai.

Ljubljana: 7 Morgengruß. 7.15 Musik. 12 Schallplatten. 12.30 Nachrichten. 13.02 Radio-Schrammel. 18 Konzert. 18.40 Slowenisch für Slowenen. 19.20 Nationale Stunde. 19.50 10 Minuten Unterhaltung. 20 Akademisches Quintett. 20.45 Sinfonische Musik (Schallplatten). 22.15 Konzert. — **Beograd:** 13.50 Konzert. 14.10 Cello (Schallplatten). 19.30 Konzert. 20 Humor. 21 Volkslieder. — **Sofia:** 18.45 Konzert. 20 Trio. 22 Tanzmusik. — **Prag:** 20 Konzert. 22 Tschechische Komponisten. — **Rom I:** »Der Barbier von Sevilla«, Oper von Rossini. — **Rom II:** 21 Operettenübertragung. — **Budapest:** 19 Leichte Musik. 21.15 Vokalkonzert. 22.10 Zigeunermusik. — **Wien:** 15 Bunte Musik. 17.15 Leichte Musik. 18.30 Schallpl. 19.30 Tanzmusik. 21.15 Leichte Musik. — **Beromünster:** 20 »Don Pasquale«, Oper von Donizetti.

Das Wetter

Wettervorhersage für Donnerstag:

Veränderlich. Leichtere örtliche Niederschläge.

Bücherschau

b. Illustrierte Zeitung, Leipzig. Verlag J. J. Weber. Nr. 4949. Die letzte Nummer dieser elegant ausgestatteten Zeitschrift ist Portugal gewidmet. Interessante Bilderichte über Portugals Wehrmacht, Kunst, Kolonien und Volk machen uns mit dem Reiche am Atlantik bekannt.

b. Mode und Heim. Heft 8, 1940. Das letzte Heft der beliebten Mode- und Familienzeitschrift »Mode und Heim« bringt viele lesenswerte Artikel und einen Modedienst, dem ein Schnittbogen beigelegt ist. Heftpreis: 14-täglich 50 Pf.

Wirtschaftliche Rundschau

Wirtschaftsverhandlungen

ABSCHLUSS DER FRÜHJAHRSTAGUNG DES JUGOSLAWISCH - DEUTSCHEN WIRTSCHAFTSAUSSCHUSSES. — BEVORSTEHENDER BEGINN DER WIRTSCHAFTSVERHANDLUNGEN MIT ITALIEN.

Beograd, 29. Mai. Die Tagung des Ständigen jugoslawisch - italienischen Wirtschaftsrates hatte bekanntlich gleich nach dem Abschlusse der soeben beendeten deutsch-jugoslawischen Wirtschaftsverhandlungen zu beginnen und zwar wurde mit der italienischen Regierung der 4. Juni als erster Beratungstag vereinbart. Da die Tagung diesmal in Rom statt findet, werden sich die jugoslawischen Delegierten bereits am Sonntag, den 2. Juni nach Rom begeben. Es ist nicht endgültig festgesetzt, ob der Chef der Delegation der Gehilfe des Außenministers Milivoj Pilja oder der Gehilfe des Handels- und Industrieministers Dr. Sava Obradović sein wird.

Beograd, 28. Mai. Die diesjährige Frühjahrstagung des Ständigen deutsch-jugoslawischen Wirtschaftsrates, die ihre

Arbeit im wesentlichen bereits am Freitag beendet hatte, wurde nun auch offiziell abgeschlossen. Da die Beratungen am 7. d. M. begonnen haben, dauerte die Tagung rund zwanzig Tage. Die Zeit vom Freitag bis Montag verwendeten die beiden Delegationen für die definitive Redaktion des Tagungsprotokolls, der alle Vereinbarungen bezüglich des unwesentlich abgeänderten Warenaustausches und des Zahlungsverkehrs enthält. Dieses Protokoll wird wahrscheinlich noch im Laufe des heutigen Tages unterzeichnet werden, worauf über die Ergebnisse der Tagung eine Mitteilung für die Öffentlichkeit herausgegeben wird. Die deutsche Delegation wird bereits morgen Beograd verlassen. Die nächste Tagung des Wirtschaftsausschusses ist für den Monat Oktober vorgesehen.

sammen 512 Stück, wovon 330 verkauft wurden. Es notierten: Mastochsen 7—8, Halbmastochsen 6.50—7, Zuchtchöhen 6.50—8, Schlachtstiere 6—7.50, Schlachtmastkühe 6—7, Zuchtkühe 5—7, Beinvieh 4—5, Melkkühe 6—7, trächtige Kühe 5—7, Jungvieh 6.50—7.50 und Kälber 6—8 Dinar pro Kilo Lebendgewicht. — **Fleischpreise:** Ochsenfleisch I. 14—16, II. 12—14, Stier-, Kuh und Kalbinnenfleisch 10—16, Kalbfleisch I. 12—16, II. 10—14, Schweinefleisch 14—18 Dinar pro Kilogramm.

× **In der Bierfabrik Tscheligi** in Maribor ist eine Änderung insofern zu verzeichnen, als die Konzession, deren Inhaber bisher Herr Josef Tscheligi war, mit 15. d. auf Herrn Franz Tscheligi überging.

× **Die Kohlenbergwerksgesellschaft Trbovlje** hielt dieser Tage ihre Generalversammlung ab, in der u. a. der Beschluß gefaßt wurde, vom vorjährigen Reingewinn in der Höhe von rund 26 Millionen einen Fond von zwei Millionen Dinar ins Leben zu rufen, der Unterstützungszwecken für die Arbeiterschaft dienen soll. Den Fond wird die Bruderlade verwalten und daraus Arbeitern, die ohne eigenes Verschulden in große Not geraten sind, Unterstützungen gewähren.

× **Neue Eilfrachtbriefe** im jugoslawischen Binnenverkehr kommen, wie bereits berichtet, mit 1. Juni d. J. in Verkehr. Die Formulare kosten fortan 1 Dinar (bisher 50 Para). Der Eilfrachtbrief kostet demnach für Stückgutsendungen 3 (bisher 2.50), für Wagensendungen dagegen 21 (20.50) bzw. 26 (25.50) Dinar. Die alten

Frachtbriefe sind binnen 90 Tagen, demnach bis 1. September, umzutauschen. In 30 Tagen jedoch, somit spätestens am 1. Juli, wenn die Formulare beschädigt sein sollten.

× **Eine Unternehmung zur Asbestgewinnung und -verarbeitung** wurde in Beograd unter der Bezeichnung »Jugoslawische Bergwerks-Asbest-A. G.« mit einem Kapital von 1½ Millionen Dinar gegründet.

Aus Celje

c. **Wolkenbruch über Celje.** Nach einem sonnigen Vormittag und Mittag zogen gestern (Dienstag) gegen 15 Uhr dunkle Wolken am Himmel auf, die eine Gewitterfront brachten. Bald ging über der Stadt ein heftiges Gewitter nieder, das von einem starken Regenguß begleitet war. Angesichts der Staubplage, die bereits eingesetzt hatte, war der Regen um so mehr erwünscht, als er keinen Schaden anrichtet hatte. Gut eine Stunde später aber, nachdem es bereits wieder blauen Himmel und gedämpfte Sonnenstrahlen gegeben hatte, setzte abermals ein heftiger Platzregen ein. Nun aber war es mit der guten Laune endgültig vorbei.

c. **Die Gemüsegärtnerei in Celje.** In unserem Bericht über die Gemüsegärtnerei in Celje und Umgebung hat sich ein sinnstörender Druckfehler eingeschlichen. Gleich zu Beginn hat es zu heißen: »Namentlich in den Monaten Dezember bis April muß unsere Stadt (nicht: unser Staat) alljährlich große Mengen Gemüse einführen, so vor allem Nudvie, Spinat, Häuptelsalat, Rüben, Petersilie und Karfiol.«

c. **Verkehrsunfälle.** In Letuš bei Celje wurde ein Lastenfuhrwerk von einem Lastkraftwagen, der vorfahren wollte, erfaßt und zur Seite geschleudert. Der Fahrer, ein 47 Jahre alter Knecht aus Letuš, fiel dabei unter den Wagen und zog sich einen Beinbruch zu. — In Socka bei Nova cerkev verunglückte die 15 Jahre alte Hausangestellte Veronika Zupanek. Zupaneks Fahrrad kam ins Schleudern und stürzte, wobei sich die Fahrerin einen Armbruch zuzog. Die beiden Verunglückten wurden ins hiesige Krankenhaus eingeliefert.

c. **Kino Metropol.** Heute (Mittwoch) zum letztenmal »Das Lied des Sträflings«, ein Film nach den Aufzeichnungen des Direktors der bekannten Strafanstalt Sing-Sing. — Donnerstag und Freitag der französische Spitzenfilm »Die Melodie des Blutes«.

Aus Ptuij

p. **Schadenfeuer.** In Hrastovci bei Zavrč wurde das Wirtschaftsgebäude des Besitzers Josef Simonič von einem Brand eingeeäschert, der infolge Funkenfluges ausgebrochen war. Der Schaden beläuft sich auf etwa 19.000 Dinar.

p. **Opfer eines Trunkenboldes.** Unweit von Borovci wurde der 40-jährige Knecht Felix Marin von einem betrunkenen Burschen überfallen und mit dem Messer verletzt. Marin trug hierbei schwere Stichverletzungen am Rücken und an beiden Armen davon. Man überführte ihn ins Krankenhaus.

p. **Überfall auf eine Frau.** Die 52-jährige Keuschlerin Marie Vesenjok in Polenskak hatte dieser Tage ein aufregendes Abenteuer zu bestehen. Als sich die Frau allein zu Hause befand, stürzten sich plötzlich mehrere Nachbarn auf sie und begannen sie auf gräßlichste Art zu mißhandeln. Erst als sie blutüberströmt zusammengebrochen war, ließen die Rohlinge von ihr ab. Die schwerverletzte Frau mußte ins Spital überführt werden.

Witz und Humor

»Fräulein Ursel, Sie sind mein Ideal!«
»Oh, Herr Meier, das haben Sie meiner Freundin Elli auch gesagt!«
»Na, Fräulein Ursel, ich werde doch wohl noch mehrere Ideale haben dürfen!«

Vor neuen Preiserhöhungen

Beograd, 28. Mai. Der »Jugoslawische Kurier« berichtet: Aus den Verlautbarungen der für die Bewilligung von Preiserhöhungen für die der Preiskontrolle unterworfenen Artikel zuständigen Ortsbehörden wird ersichtlich, daß im Laufe der letzten zwei Monate die allgemeine steigende Tendenz der Preise immer stärker zum Ausdruck gekommen ist und daß diesen Preiserhöhungen unmöglich durch ein System Einhalt geboten werden kann, welches ausschließlich auf Verordnungen beruht. Zur wirksamen Bekämpfung der Preiserhöhungen auf den Binnenmärkten müßte von allen verantwortlichen Faktoren ein umfangreicher Plan gemeinsam ausgearbeitet werden.

Die Erhöhung der Eisenbahntarife sowie der Taxen im Post-, Telegraph- und Telefonverkehr wird gewisse Rückwirkungen auf die allgemeine Preislage haben. Von der Erhöhung der Eisenbahntarife werden insbesondere gewisse Massenverbrauchsartikel betroffen werden. Infolgedessen ist eine Erhöhung der Preise zahlreicher Artikel um 10—30% zu erwarten. Es werden vor allem die Preise für Brennholz, Kohlen, Zerealien, Vieh und tierische Produkte steigen. Ferner werden sich aber auch zahlreiche industrielle Erzeugnisse verteuern, da die zu ihrer Erzeugung notwendigen Rohstoffe von der Erhöhung der Eisenbahntarife betroffen werden. Es steht z. B. bereits jetzt fest, daß die Papierindustrie eine Erhöhung ihrer Preise vornehmen wird, u. zw. um 20—30% (wegen der Erhöhung der Einfuhrzölle für die für diese Industrie benötigten Rohstoffe und Halbfabrikate). Die Preise für Kohlen und Holz werden sicherlich um mindestens 10%, vielleicht sogar um 15% erhöht werden müssen. Die Schuhindu-

strie und die elektrische Industrie werden ebenfalls zu Preiserhöhungen schreiten müssen, u. zw. ausschließlich infolge der Erhöhung der Eisenbahntarife.

× **Mariborer Viehmarkt** vom 28. d. Aufgetrieben wurden 114 Ochsen, 15 Stiere, 365 Kühe, 11 Kälber und 7 Pferde, zu

Sport

Wer sind die letzten Vier?

In der Fußballmeisterschaft von Slowenien kommen am Sonntag, den 2. Juni bereits die Rückspiele der ersten Runde zur Entscheidung. Als Akteure treten die acht besten Mannschaften aus dem Bereich des Slowenischen Fußballverbandes auf, von denen diesmal die letzten Vier ermittelt werden sollen. Die Chancen für die drei Vertreter der Mariborer Gruppe sind überaus günstig, zumal alle drei Klubs einen namhaften Treffervorsprung aufzuweisen haben. »Zelezničar« schlug den SK »Bratstvo« mit 6:1, »Maribor« siegte in Celje gegen den

: **Maribors Fußballschiedsrichter bekommen neue Abzeichen.** Ähnlich wie die Schiedsrichter im Wintersport werden jetzt auch die Fußball-Schiedsrichter besondere Abzeichen erhalten, das jeder Spielleiter ab 1. Juni während seiner Amtstätigkeit zu tragen verpflichtet ist.

: **Ein großes Sportstadion** wird in Palič bei Subotica gebaut. In Palič wird übrigens am 7. Juli ein großes internationales Schwimm- und Wasserballturnier vor sich gehen.

: **Am internationalen Wiener Tennisturnier,** das vom 28. d. bis 2. Juni vor sich geht, wird sich außer einigen italienischen und ungarischen Spielern auch Hella Kovač beteiligen.

: **Die Balkan-Schwimmspiele,** die in diesem Jahre erstmalig zum Austrag kommen sollen, werden allem Anschein nach am 14. und 15. August in Ankara zur Durchführung gelangen.

: **Bulgarischer Radfahrersieg bei der Balkaniade.** In Bukarest wurden am Sonntag die Balkan-Kämpfe d. Radfahrer zur Entscheidung gebracht. Der Hauptsieg fiel an Bulgarien, denen d. Rumänen, Griechen und Türken folgten. Jugoslawien war diesmal nicht vertreten.

: **Hügl im »Gradjanski«-Tor.** »Gradjanski« berühmter Tormann Glaser erlitt im letzten Match eine schwere Knieverletzung, die ihn für längere Zeit au-

SK. »Olymp« mit 3:0 und der SK. Čakovec machte dem SK. Mars mit 4:2 den Garau. Auf Mariborer Boden geht diesmal das Treffen »Maribor« gegen »Olymp« vor sich, während »Zelezničar« nach Jesenice fahren muß, Čakovec spielt zu Hause gegen »Mars« und das vierte Match bestreiten in Kranj der dortige SK. Kranju. »Amateur« aus Trbovlje. Die Finalkämpfe unserer heimischen Fußballmeisterschaften spitzen sich immer mehr zu und man darf hoffen, daß sie sich auch zu einem großen Publikumserfolg gestalten werden.

Ber Gefecht setzen wird. Die Zagreber wollen nun den ehemaligen Verteidiger Hügl ins Tor stellen, der schon vor Jahren verschwunden das Tor seiner Mannschaft bezogen hatte.

: **In Rimske Toplice** veranstaltete der Zagreber Schwimmklub am vorigen Sonntag ein großangelegtes Propagandaschwimmen, bei dem einige vielversprechende Resultate aufgezeigt wurden.

: **Die alljährliche große Adriaregatta** wird am 23. Juni in Split zur Durchführung kommen.

: **Jugoslawischer Boxsieg in Amerika.** In Newyork errang der aus Jugoslawien stammende Fritz Živic einen entscheidenden Punktesieg über den amerikanischen Boxer Johny Barbar. Živic, der in Pittsburg ansässig ist, wird von der Presse als vielversprechender Boxmeister gefeiert.

: **Ein Staffellauf quer durch Zagreb** wird am 2. Juni von 10 Mannschaften bestritten werden. Die Teilstrecken betragen je 200 Meter.

: **Die Schweizer Fußballmeisterschaft** wurde wegen der kriegerischen Verwicklungen in Europa abgebrochen und auf einen späteren Termin aufgeschoben.

: **Die Fußballmeisterschaft von Split** errang der ASK vor »Val«, »Majstor s mora« und »Nada«.

Börsenberichte

Ljubljana, 28. d. Devisen: London 140.62—143.82 (im freien Verkehr 173.98—177.18), Paris 79.48—81.78 (98.40—100.70), Newyork 4425—4485 (5480—5520), Zürich 993.36—1003.36 (1227.55—1237.55); deutsche Clearingschecks 14.70—14.90.

Zagreb, 28. d. Staatswerte: 2½% Kriegsschaden 398—400, 4% Agrar 50.50—51.50, 6% Begluk 0—71, 6% dalmat. Agrar 54.50—55, 6% Forstobligationen 0—60, 7% Stabilisationanleihe 0—95, 7% Investitionsanleihe 0—96, 7% Blair 0—85, 8% Blair 0—95; Priv. Agrarbank 0—178.

× **Die Effekten- und Produktenbörse in Ljubljana** hielt gestern ihre Generalversammlung ab, in der Bankdirektor Dr. Ivan Štokar zum Präsidenten, Kammerpräsident Ivan Jelačin und Generaldirektor der Kohlenbergwerksgesellschaft Trbovlje Richard Skubic dagegen zum Vizepräsidenten gewählt wurde.

Rings um Brüssel und Brügge

Westbelgien, geographisch betrachtet

Vom Nordseehafen Zeebrügge geht ein Seekanal 12 Kilometer südöstlich ins Land hinein und endet bei Brügge, der stillen Hauptstadt Westflanderns. Von allen belgischen Städten hat Brügge trotz der vielen nüchternen Neubauten den altertümlichen Charakter am treuesten bewahrt. Die Stadtmauer von 1297, die das Weichbild Brügges auf fast 7 Quadratkilometer Umfang erweiterte, ist in der Mitte des 19. Jahrhunderts bis auf 4 Tore niedergelegt worden, und die zum Teil in Promenaden umgewandelten alten Wälle an der Nordseite der Stadt haben erst kürzlich den Anforderungen des Verkehrs weichen müssen. Brügge war im Mittelalter neben Venedig und Ypern ein Zentrum des Welthandels. Handelsniederlassungen aus zwanzig ausländischen Königreichen hatten in Brügge ihren Sitz. Ebensoviele fremde Konsuln hatten ihre Wohnungen innerhalb seiner Mauern. Brügge war das Haupt der »flandrischen Hansa« und hatte fast den ganzen internationalen Wollhandel fest in der Hand. Ihren Höhepunkt erreichte die Stadt in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts als die Herzöge von Burgund hier Hof hielten. Dann begann der Verfall, der durch die zunehmende Versandung der Küste eingeleitet und durch innere politische Wirren beendet wurde. Nachdem um die Jahrhundertwende durch den Bau eines neuen Seekanals der Anschluß an die Nordsee wieder hergestellt war, begann ein neuer Aufschwung. Große Kunstgärtnereien, eine keramische Fabrik und eine neue Garn- und Spitzenindustrie geben von dem wiedererweckenden Erwerbssinn der Stadt Brügge Zeugnis. Die Zahl der Einwohner, die sich in der mittelalterlichen Blütezeit angeblich auf 200.000 belief, beträgt heute etwa 54.000. Brügge ist reich an alten Gebäuden und an Meisterwerken der Malerei aus längst vergangener Zeit.

Über den Eisenbahnknotenpunkt Thourhout und über die Leinwandstadt Roeselare geht der Weg von Brügge südwärts nach Ypern. Diese Stadt von etwas 20.000 Einwohnern, deren Haupterwerbszweig die Fabrikation von Valenciennes Spitzen ist, war einst die Hauptstadt des Flanderns. Schon vor tausend Jahren war die Tuchindustrie Yperns berühmt, und kurze Zeit später haben nach alten Berichten über 200.000 Einwohner dort gelebt und durch den Betrieb von 4000 Webstühlen riesige Reichtümer nach Flandern gebracht. Wiederholte Volksaufstände, Pest, Krieg und Belagerung vernichteten das blühende Ypern und verringerten die Einwohnerzahl auf etwa 5000. Ypern ist heute nur noch ein Schatten seiner vergangenen Größe, aber es bewahrt die großartigen Baudenkmäler aus seiner Glanzzeit, die es zu einer der sehenswertesten Städte Belgiens machen.

Südwestlich von Gent liegt die Fabriksstadt Kortryk, die ihre 35.000 Einwohner in der Hauptsache mit der Leinenfabrikation und mit der Spitzenklöppelei beschäftigt. Rings um Kortryk wird Flachs angebaut, der einen guten Ruf hat und auch im Auslande vielfach verarbeitet wird. Unter den Mauern von Kortryk wur-

de im Jahre 1302 die berühmte Sporenschlacht geschlagen, in der das Heer der Flandrer die Franzosen besiegte und dabei mehr als 200 Ritter und viele Tausend Krieger totschiug. Die Sieger sammelten 700 goldene Rittersporen und hingen sie als Trophäe in der Klosterkirche von Kortryk auf.

Mitten zwischen Brügge und Brüssel liegt die ostflandrische Hauptstadt Gent, die ganz unter dem Zeichen der Schelde aufgebaut ist. Zahlreiche Wasseradern durchfließen die Stadt, bilden die 13 »Inseln« und haben zur Anlegung von 65 Brücken gezwungen. Die Stadt, deren alchende Handelsverträge den flandrischen Reichtum mehrte, bis er dann gelegentlich eines Volksaufstandes im Jahre 1345 in seinem eigenen Hause ermordet wurde. In der Folgezeit ging Gents Wohlstand durch die inneren Wirren zu Grunde und nur noch die Bauwerke aus der vergangenen Zeit zeugen von dem Glanz, der einst tertümlicher Charakter neuerdings durch große Straßendurchbrüche und durch die Anlegung freier Plätze sehr beeinträchtigt wurde ist, hat einen Umfang von 26 Kilometern. Gent befaßt sich in der Hauptsache mit dem Umschlaghandel und vermittelt den Transport von Holz, Steinkohlen, Flachs, Petroleum, Kartoffeln und Ze-

ment. Soweit die Einwohner nicht mit dem Handel zu tun haben, treiben sie Blumen- und Baumzucht, und ganze Schiffs-ladungen mit Palmen, Azaleen, Orangen-

bäumen und anderen Treibhausgewächsen gehen alljährlich ins Ausland. In neuerer Zeit haben auch die Baumwoll- und Leinenspinnereien in Gent ihre Anlagen erweitert und zu modernen Betrieben umgestaltet. Eine der markigsten Erscheinungen aus der großen Vergangenheit der Stadt ist Jakob van Artevelde, der im Bund mit Gent, Ypern und Brügge den Franzosen Trotz bot und durch weitreichend in dieser Stadt geherrscht hat.

Westlich von Gent liegt an der kanalisierten Durme die Stadt Lokeren, die wegen ihrer Damastfabrikation berühmt ist. Gleich darunter folgt das Landstädtchen Hamme, in dem die Tabakindustrie vorherrscht. Über Wetteren, das sich mit der Herstellung von Textilwaren befaßt, geht der Weg nach Aalst, das in der niederländischen Geschichte einen Namen hat, weil Thierry Martens im Jahre 1473 die Buchdruckerkunst in dieser Stadt zuerst ausübte und damit zu einem bedeutenden kulturpolitischen Faktor wurde. Die letzten Häuser von Aalst gehen schon in die Vorstädte von Brüssel über, das mit seinen 910.000 Einwohnern nicht nur politisch, sondern auch bevölkerungsmäßig die Hauptstadt Belgiens ist.

Nach dem Fall von Antwerpen



Blick auf die Stadt. — Im Hintergrund brennende Oeltanks

Kultur-Cheanik

Serbische Schriftsteller kommen nach Slowenien

Wie bereits berichtet, haben die Rezitationsabende der kroatischen Schriftsteller in Ljubljana und in Maribor und der Gegenbesuch der slowenischen Schriftsteller in Zagreb außerordentliche Erfolge gezeitigt. Damals wurde auch die Frage eines Besuches der serbischen Schriftsteller in Slowenien aufgeworfen. Nun bringt

auch das Beograder Blatt »Vreme« einen ausführlichen Bericht über die Ljubljanaer, Zagreber und Mariborer Feierlichkeiten. Bei dieser Gelegenheit wird ein eventueller serbischer Besuch in Slowenien ins Auge gefaßt. Die Zeitung schreibt: »Solche Pläne werden sicher in Beograd einen lebhaften Widerhall finden, besonders jetzt, da man sich anschickt, systematisch das gegenseitige Sich-Kennen-Lernen in die Tat umzusetzen. Die Schriftsteller haben vieles zu sagen, besonders jenen, die den Worten u. Gedanken der künstlerischen Schöpfer folgen können. Die Schriftsteller können sowohl die Vergangenheit, als auch die Zukunft vor den Augen des Volkes erstehen lassen. Die Gegenwart fordert Erzähler, und unser Volk besitzt sie. Man muß es ihnen ermöglichen, daß sie ihr Wort sagen und daß sie das Volk hört.«

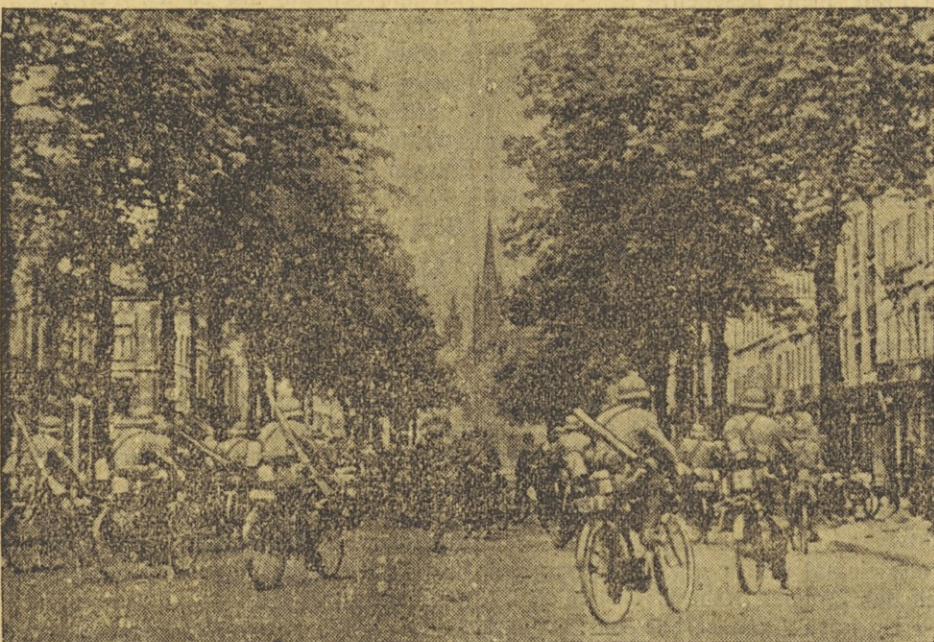
den, ein großer Künstler und ein großer Sonderling. Mit seiner Geige, einer alten Guarneri-Violine, hatte er sich Millionen erspielt und saß doch zuletzt, ein unheilbarer Geizhals, vor jedem Konzert selbst an der Kasse und konnte sich nicht satt sehen am Glanze der eingezahlten Goldstücke. Wenn er dann geigte, wanderten seine dunkelflammenden Augen durch die Reihen der Zuhörer, als bohrten sie sich jedem einzelnen in die Seele, und die Leute meinten wirklich, er wolle sie mit seinem dämonischen Blick und Spiel bannen und verhexen. Es war aber nur die Gier, die ihn die Besucher zählen ließ. Auf dem Sterbebette noch schrie er seine Pflegerin an, als sie ihm eine gebratene Taube vorsetzte: »Elisa, du bringst mich an den Bettelstab!« — obwohl er seinem Sohne außer der Villa Gejona bei Parma zwei Millionen Franken hinterließ, ein damals geradezu ungeheures Vermögen. Die brennende Leidenschaft seines Genies und Geistes hatte sich zuletzt in solche Irrgänge verfangen.

Hundert Geschichten gingen über sein Leben und Treiben, über seine Geniestriche und Liebesabenteuer, Sagen und Legenden spannen sich schon zu Lebzeiten um seinen Namen. Denn dämonisch wie Paganinis Wundergeige war auch die Persönlichkeit dieses Mannes, die etwas Unheimliches an sich hatte. Sogar von einem Mord aus Eifersucht an einer Sängerin raunte man, der ihn in der Jugend dem Strafrichter in die Hände geführt und zum Galeerensträfling gemacht habe. Wahr ist, daß er der Sohn eines Genueser Kaufmannes war, der der väterlichen Zucht entlieft und Musik studierte, meist aber sein eigener Lehrmeister war. Als kleiner Geiger hatte er in Genua angefangen und war dann am Ho-

Der Zaubergeiger

Zum 100. Todestag Nicolo Paganinis.

Am 27. Mai 1840 starb in Nizza im 58. Lebensjahre an der Kehlkopfschwind sucht der große italienische Geiger Paganini. Er hatte die halbe Welt durchrast von Erfolg zu Erfolg und mit seiner Kunst entzückt und gebannt. Er war, der berühmte Violinspieler aller Zeiten gewor-



Deutsche Radfahrerkompanie beim Einmarsch in Brüssel.

fe zu Lucca Kapellmeister gewesen. Hernach war er in Italien mit der Violine und Gitarre von Stadt zu Stadt gewandert und hatte in Wien den ersten ungeheuren Erfolg, einen wahren Triumph. Von da ab durchreiste er, Konzerte gebend, ganz Europa.

Paganini war wirklich der Zaubergeringer und Wundermann. Seine tollen Einfälle, Kantilenen und Kaprizen, die Springbögen, die auf seiner Geige jubelten und das Teufelslachen, das aus ihr klang, rissen immer wieder die Tausende hin. Die Keckheit der Bödenführung, seine unerhörten Doppelgriffe und sein Pizzicato der linken Hand erregten allerorts das Staunen der Fachleute, und wenn er das berühmte große Konzert auf einer einzigen Saite spielte, voll ganz neuen und nie gehörten Klangwirkungen, rasten die Säule vor Begeisterung. Kein Wunder, wenn das Gerücht ging, er spiele auf einer Geige mit Saiten aus Menschendärmen und die Seelen jener Toten schluchzten und klagen, spuken und jubilierten aus seiner Violine. Das Wort vom Geisterreich der Kunst schien niemals, weder vor noch nach ihm, so eine buchstäbliche Wahrheit zu bergen wie in Paganinis Spiel. Kein Gefignvirtuose wieder, weder Joachim, noch Alard und Sarasate haben ihn jemals in verträumten und vertollten, im himmlischen und höllischen Spiel er-

reicht, vor allem nicht im Technischen der Kunst. Auch als Komponist hat sich Nicolo Paganini einen Namen gemacht. Sein »Hexentanz«, das »Glöckchenrondo« und der »Karneval« in Venedig sind heute noch berühmte Bravorstücke, können aber von niemand wieder so gespielt werden als wie einstmal von ihm.

Kein Geringerer als Robert Schumann hat in seinen »Davidsbündler« Schriften von Paganini als einem Ideal geschrieben: »Ja, göttlich denk ich es mir, Davidsbündler, wenn ich so in Wolffs Keller spielte und etwa Paganini hereinträte, die miserabelsten Rutscher würde ich im Anfang auftischen — Paganini horche kaum hin; das ärgere mich, und ich brächte Sachen aus Don Juan und langen, schweren Gesang — da finge er an zu stützen; aber mit dem unschuldigsten Gesicht von der Welt, als ob ich den Mann kaum kenne, würde ich weiterspielen und etwa in eine von ihm gesetzte Kaprice fallen — und da erfaßte mich der Gedanke der Nähe des Großen, und ich würde anfangen zu weinen, zu lachen, zu brausen, zu beten, allesvergessend und fortgerissen von Entzücken! Und wenn er dann zu mir träte — und mir die Hand gäbe! — Schumann hat aber später auch ausgesprochen: »Paganini ist der Wendepunkt der Virtuosität!« F. A. Zimmer.

Zu vermieten

Schön möbl. Gassenzimmer separ., rein, für berufstätigen Herrn zu vermieten. Maistrova 14-II, rechts. 4305-5

Sonniges, rein möbl. Kabinett mit separ. Eingang Parknähe sogleich zu vermieten. Vrazova 6-III, rechts. 4277-5

Schöne Dreizimmerwohnung an der Ecke Slovenska-Gospoka ulica im 2. Stock mit 1. Juli zu vermieten. Adr. in der Verw. 4326-5

Elegante Dreizimmerwohnung mit Badezimmer und allem Zubehör Cankarjeva ul. 15 ist vom 1. Juli ev. 1. August an zu vermieten. Anzufragen bei Viljem Abt, Kejzarjeva ul. 8. 4307-5

SPORTWAGEN
in jeder Preiskategorie



Bogomir DIVJAK
Ulica kneza Koclja 4

Im Neubau in Melie komfortable Einzimmer- sowie Zweizimmerwohnung m. Kabinett zu vermieten. Anzufr. Badlova ulica, Villa Elsa. 4027-5

Separ. schön möbl. Zimmer zu vermieten. Wildenrainerjeva 8-9. 4327-5

Moderne Fünzimmerwohnung mit allen Nebenräumen sowie ebensolche Dreizimmerwohnung, beide im Zentrum gelegen, zu vermieten. Anzufr. bei Dr. Thalmann, Stolna 1. 4328-5

Großes leeres Zimmer zu vermieten; Schlafzimmere möbel eventuell zu verkaufen. Vojašniški trg 5. 4330-5

Wohnung, 1 Zimmer und Kabinett, zu vermieten. Kosarjeva 38. 4331-5

1 Sparherdzimmer und 1 großes Lokal zu vermieten. Vojašniška 11. 4334-5

Schön möbl. Zimmer mit separiertem Eingang, Parknähe, ruhig, sonnig und rein, sofort zu vermieten. Vrazova ul. 6-III, links. 4332-5

Möbl. Zimmer mit Verpflegung zu vermieten. Ulica Kneza Koclja 19. Part. links. 4333-5

Gold und Silber

Brillanten. Versatzscheine dringend zu kaufen gesucht **M. Ilgerjev sin**

Maribor, Gosposka ulica 15.

Kleine Wohnung, Partefre, Marijina 24, wird an junges Ehepaar, die beide in Arbeit stehen und der Mann hier nicht militärpflichtig ist, vergeben mit 1. Juni 1940. 4345-5

Separ. möbl. Zimmer zu vermieten. Vošnjakova 19-III, I. 4346-5

Möbl. separ. Zimmer sofort vermietbar. Adr. Verw. 4347-5

Möbl. separ. Zimmer mit Nebenbenützung zu vermieten. Glavni trg 24, Simončič. 4348-5

Südseitige schöne Hofwohnung sofort zu vermieten. Ruška c. 3, im Hof links. 4349-5

Möbl. Zimmer an einen ruhigen älteren Herrn zu vermieten. Zolgerjeva ul. 8, Maribor. 4350-5

Wer sucht schöne Wohnung, 3 Zimmer mit Komfort ab 1. Juni Auskunft Buchhandlung Gosposka 28. 4351-5

Schön möbl. Zimmer, separ. Eingang, zu vermieten. Trubarjeva 5, Part. r. 4354-5

Offene Stellen

Maschinenschlosser — Dreher, der zugleich Chauffeur ist, wird in einem Eisenwerk im Drautal sofort aufgenommen. Offerte unter »Dreher« an die Verw. 4279-8

Lehrmädchen wird aufgenommen. Friseursalon Stojšek, Orožnova 10. 4329-8

Reine fleißige Köchin für alles wird aufgenommen. Adr. Verw. 4335-8

Jüngeres Mädchen, das nähen kann, wird aufgenommen. Ob Jarku 2. 4336-8

Ehrliche, selbständige Köchin 25—30 Jahre alt, welche auch andere Arbeiten verrichten muß, neben Stubenmädchen per 15. Juni gesucht. Adr. Verw. 4355-8

Versiertes Kinderfräulein zu zwei kleinen Buben gesucht. Offerte mit Bild, an Somlo, Zavidoviči Huden. 4356-8

Korrespondenzen

Älterer besserer Herr, welcher glücklich zu zweit leben will, melde sich unter »Mirna 50« an die Verw. 4352-10

Grosses Industrieunternehmen in Slowenien sucht geprüften

Maschinisten

zur Wartung der Dampfzentrale (Dampfmaschine 500 PS mit Generator). Angebote an die Verwaltung unter »Dauerposten«. 4316

Gedenket

bei Kranzablösen, Vergleichen und ähnlichen Anlässen der Antituberkulosenliga in Maribor! Spenden übernimmt auch die »Mariborer Zeitung«.

Kleiner Anzeiger

Verschiedenes

In einem alten Weingartenhaushaus finden Sie 1. ein traumhaft stilles Wochenende; 2. die allerbeste Ferienholung; 3. ganz ungewöhnliche Küchenleistung; 4. billige Preise; 5. Kochlehrplatz für Töchter aus guten Familien. Pension Kastner, Majski vrh (Maiberg), pošta Sv. Vid pri Ptuj. Autogarage beim Kaufmann Furek, Sv. Vid. 2418-1 3628-1

Frisch eingelangt prima Tafel- u. Kürbisöl. Stets frisch gebrannter Kaffee, beste Sorten, sowie stets Hag-Kaffee erhältlich. »Kavalir«, Gosposka 28. 4342-1

Georg Juteršnik, Maler- und Anstreichermeister, empfiehlt sich zur Uebernahme sämtlicher Arbeiten zu billigsten Preisen. Sodna ul. 15. 4160-1

Rucksäcke in großer Auswahl bietet Ivan Kravos, Aleksandrova c. 13. 4273-1

Realitäten

Schöner Besitz mit gr. Wiesen, Feldern, gr. Baulichkeiten. Stadtnähe 300.000 Dinar, Vorspesenfrei. Rapidbüro, Gosposka 28. 4343-2

Zu kaufen gesucht

Bandsäge, eiserne Konstruktion, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Offerte unter »Bandsäge« an die Verw. 4275-3

Personenauto, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote an die Verw. unter »Kassa kauf«. 4353-3

Zu verkaufen

Gelegenheitskauf! Stutzflügel wegen Uebersiedlung billig zu verkaufen. »Jugospedit«, Aleksandrova 51. 4337-4

Alle Sorten Mauer- u. Dachziegel aus der Neuproduktion 1940 zu Konkurrenzpreisen jederzeit lieferbar. Opekarna Lajtersberg, Košaki bei Maribor, Telefon 2018. 4344-4

Sonnenschein im Christl

Roman von Mära Mägander

43

Urheberrechtsschutz: Deutscher Roman-Verlag vorm. E. Unverricht, Bad Sachse/Südharz

Mabels übermütige Laune kannte keine Grenzen. Ihr Temperament war einfach hinreißend. Die Fahrt gestaltete sich zu ihrem Vergnügen außerordentlicher Art. Längst hatte Zdenko Christl wieder vergessen.

Das hier war ein Rasseweib. Ihr perlendes Lachen konnte einen bis zum Wahnsinn reizen. Und wie nahe der lachende, rote Mund ihm kam!

Sie plapperte ihr reizendes Kauderwelsch von Deutsch und Englisch durcheinander. Sie lehnte den schlanken, biegsamen Körper fest an den seinen, wenn der Wagen durch eine Wegbiegung zum Schwanken kam. Zdenko war nicht der Mann, um all diesen Lockungen lange zu widerstehen.

Man ließ den Wagen halten. Man wandelte zu zweit durch den kupplerischen Frühlingwald.

Eine Wiese von Himmelsschlüsseln nahm sie auf. Eifrig pflückte Zdenko seiner schönen Gefährtin einen kleinen Strauß. Sie tat dasselbe. Ein lustiges Spiel. Ein bißchen sentimental, nicht ganz Mabels Geschmack, aber für den Zweck, den sie verfolgte, günstig.

Sie standen sich sehr dicht gegenüber, um sich gegenseitig die Blüten an die Jackenaufschläge zu stecken. Mabel hatte ungeschickte Hände. Ihre Augen lockten.

Da nahm Zdenko, das schöne, junge Weib in seinen Arm und bedeckte ihren Mund mit glühenden Küssen. Mabel wehrte sich nicht. Sie genoß den Augenblick und bedauerte nur eines: daß Christl nicht Zeugin ihres Sieges sein konnte. Wie billig erkaufte er war, daran dachte Mabel nicht. Ihr gehörten jetzt die beiden

Vettern, einander so ähnlich und dem Wesen nach doch so grundverschieden.

Es knackte im nahen Gebüsch. Die zwei hörten es nicht. Sie hörten überhaupt nichts mehr, als das starke Klopfen ihrer eigenen Herzen, das Rauschen ihres eigenen Blutes.

Günther war unfreiwilliger Zeuge der leidenschaftlichen Liebesszene. Er wunderte sich selbst, wie gleichgültig ihn Mabels Untreue ließ. Hatte er von dieser Frau je etwas anders erwartet?

Das hemmungslose Gebilde der zwei ekelte ihn an. Es rundete das Bild ab, das er sich von Mabel gemacht hatte. Christl hatte recht, wenn sie von hier fort in eine sauberere Umgebung floh.

Es war kurz vor dem Mittagessen, als die Gräfin, von Sorge um Christl getrieben, sie in ihrem Zimmer besuchen wollte. Es würde doch dem lieben Kinde nicht wieder schlechter gehen. Mit einem stillen Lächeln dachte die Gräfin daran, wie bezaubernd Christl gestern Abend ausgesehen hatte. Der Blondkopf war doch die rechte Frau für ihren Zdenko. So verliebt wie gestern hat sie ihren Sohn noch nie gesehen.

Lisei sah, wie die Gräfin an Christls Tür klopfte, und hatte es eilig, weiterzukommen.

Der Brief, Lisei hatte den Brief verlegt. Erst hatte sie gemeint, man brauche ihn ja nicht gleich abzugeben. Nun, da sie es tun wollte, fand sie das Schreiben nicht mehr.

Das Mädchen hatte schon alles durchgewühlt. Es gab in ihrer Kammer kein Eckchen mehr, was sie nicht gründlich durchsucht hätte. Der Brief war wie weg-

geblasen und mit ihm der kostbare Verlobungsring.

Behutsam klopfte die Gräfin an Christls Zimmertür. Als sich drin nichts hören ließ, drückte sie vorsichtig die Klinke herunter. Im nächsten Augenblick stand sie in dem traulichen Raum.

Erstaunen malte sich auf den gütigen Zügen. Das Zimmer war leer, aufgeräumt — so, als hätte hier nie eine Christl gewohnt. Kein Papierstreifen, kein Staubchen ließen darauf schließen, daß hier jemand die Nacht zugebracht hatte. Das Bett war unberührt.

Die Gräfin klingelte. Lise mußte Bescheid wissen. Sie hatte Christl bedient. Statt Lisei kam das zweite Stubenmädchen.

»Wo ist die Lisei?« fragte die Gräfin ungeduldig.

»Die Lisei ist von der Kirch noch net heim!« log das Mädchen.

»So spät? Es ist beinahe Essenszeit. — Wenn die Lisei kommt, schick sie sofort zu mir! — Hast du unsern Gast, die gnädige Frau, nicht gesehen?«

»Nein!«

»Du kannst gehen, und vergiß nicht, mir sofort die Lisei zu schicken, wenn sie heimkommt!«

Das Stubenmädchen knickte und ging. Die Gräfin trat zurück in das Zimmer. Sie konnte es nicht fassen, daß Christl nicht mehr da war. Einfach fort, ohne Abschied, mit dem kranken Fuß. Alles war unklar. Warum und wohin war Christl gegangen?

Bange Sorge erfüllte das Herz der gütigen Frau. Und daneben stand ein neues Gefühl auf: das Gefühl einer grenzenlosen Enttäuschung. Sie hatte so fest an Christl geglaubt. Und nun? — So verließ man doch kein Haus, in dem man drei Wochen Gastfreundschaft genossen hatte!

Nocheinmal schritt die Gräfin suchend durch das Zimmer. Kein Winkel blieb ihrem spähen Auge verborgen. Sie fand

nichts. Keine Abschiedszeile. Kein Wort des Dankes.

Das Mittagessen rückte heran. Mabel und Zdenko kamen von ihrer Fahrt heim. Sehr angeregt, sehr lustig, sehr verliebt. Forschend blickte die Gräfin in das Gesicht ihres Sohnes, als müsse sie aus ihm den Grund zu Christls Flucht herauslesen. Denn eine Flucht war es. Nein, das heitere Gesicht Zdenkos zeigte vollkommene Sorglosigkeit.

Günther kam. Er entschuldigte sich wegen seiner kleinen Verspätung.

»Verzeihen Sie, verehrte Tante, daß ich warten ließ! Aber der Frühlingwald hat es mir angetan. Ich habe mir erlaubt, Ihnen einen bescheidenen, ersten Frühlingstrauß mitzubringen.«

Er reichte der Gräfin einen Strauß Schneeglöckchen. Zdenko und Mabel schauten etwas betreten auf die Blumen. Dann lachte Mabel klingend:

»Oh, wir auch haben gesucht Glöckchen!«

»Schneeglöckchen!« verbesserte Zdenko und schaute auf seinen Teller.

»O yes, Schneeglöckchen! Sein sehr schöne Blumen. Aber wir haben ihr gelassen im Wald.«

»Schadel!« sagte Günther und lächelte spöttisch. »Ich finde, Schneeglöckchen passen gut zu Ihnen, Miß Wellington!«

Mabel horchte auf. Warum nannte Günther sie wieder Miß Wellington? Sie war doch seine Braut.

Das Mädchen kam mit der Suppe und schnitt jedes weitere Gespräch ab.

Da sagte Zdenko plötzlich:

»Und wo ist Christl?«

»Ach, Zdenko, hast du auch schon gemerkt, daß sie nicht da ist?« Die Gräfin sagte es mit bitterem Vorwurf. Dann fügte sie erklärend hinzu:

»Frau Schramm ist auf ihrem Zimmer geblieben. Sie fühlt sich nicht wohl. Der Tag gestern hat sie wahrscheinlich zu sehr angestrengt.«

(Fortsetzung folgt.)